



## UvA-DARE (Digital Academic Repository)

### 'Aaxir ittibb innaar'. Texte zur Volksmedizin aus ilBashandi in der Oase Dakhla

Woidich, M.A.

**Publication date**  
2007

**Published in**  
O ye Gentlemen: Arabic Studies on Science and Literary Culture. In Honour of Remke Kruk

[Link to publication](#)

#### **Citation for published version (APA):**

Woidich, M. A. (2007). 'Aaxir ittibb innaar'. Texte zur Volksmedizin aus ilBashandi in der Oase Dakhla. In A. Vrolijk, & J. P. Hogendijk (Eds.), *O ye Gentlemen: Arabic Studies on Science and Literary Culture. In Honour of Remke Kruk* (pp. 143-170). (Islamic Philosophy, Theology, and Science. Texts and Studies; No. LXXIV). Brill.

#### **General rights**

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

#### **Disclaimer/Complaints regulations**

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.



ʿĀXIR IṬṬIBB INNĀR  
TEXTE ZUR VOLKSMEDIZIN AUS ILBAŠANDI  
IN DER OASE DAKHLA

Manfred Woidich

Fragen zur Volksmedizin gehören zum festen Bestandteil eines dialektologischen und volkskundlichen Fragebogens zu den ägyptischen Dialekten. Themen wie bestimmte Heilpflanzen oder allgemein gebräuchliche Heilverfahren bieten gerade in den ländlichen Gegenden Ägyptens ein weites Feld für unverfängliche Gespräche, kennt doch jeder Bauer oder jede Bauersfrau ein Hausmittel, eine *waṣfa baladi* zu all den vielen Krankheiten, die garantiert hilft: *isʿal mugarrab wala tisʿal ṭabīb*, wie das Sprichwort sagt. Daher bieten dialektologische Arbeiten, vor allem Textsammlungen zu Ägypten nicht selten nützliche Informationen zu diesem Thema und zu anderen anthropologischen Gegenständen – s. etwa die beiden Textbände zum ägyptischen Dialektatlas<sup>1</sup> –, die leider noch nicht zusammenfassend ausgewertet wurden.<sup>2</sup>

Aus dem Material, das ich seit 1997 in dem Dorf ilBašandi [ilb]inʿde:] in der ägyptischen Oase Dakhla habe sammeln können, möchte ich hier

---

<sup>1</sup> P. Behnstedt & M. Woidich, *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*, Bd. 3, Texte I: *Nil-delta* (Wiesbaden, 1987); Bd. 3, Texte II: *Niltaldialekte*. III: *Oasendialekte* (Wiesbaden, 1988). Speziell Volksmedizinisches findet sich darin in den Texten Nr. 94, 108, 110, 19, 138, 139. F.E.E. Elder, *Egyptian colloquial Arabic reader* (London, 1927), S. 62–67. J.S. Willmore, *The spoken Arabic of Egypt* (London, 1919), S. 350 Text 11 (Sonnenstich). Zahlreiche Informationen findet man natürlich auch in den Standardwerken zur ägyptischen Volkskunde wie W.S. Blackman, *The fellāhīn of Upper Egypt* (New Impression London, 1968), S. 211; H.A. Winkler, *Ägyptische Volkskunde* (Stuttgart, 1936); ders. *Bauern zwischen Wasser und Wüste* (Stuttgart, 1934).

<sup>2</sup> Die Volksmedizin an sich ist nicht der Forschungsgegenstand des Dialektologen, denn diesem geht es in erster Linie darum, die Gewährsleute mit einem vertrauten Thema zum Sprechen zu bringen, um Texte in möglichst originaler Sprache aufzunehmen. Im Gegensatz dazu untersucht die Ethnomedizin diesen Themenkomplex vom medizinischen, pharmazeutischen und botanischen sowie sozialwissenschaftlichen Blickwinkel aus, s. dazu die <http://www.agem-ethnomedizin.de> und die EthnoMedical DataBase [http://emdb.lettere.unige.it/emdb/ethnomed/2\\_0ethnomed.shtml](http://emdb.lettere.unige.it/emdb/ethnomed/2_0ethnomed.shtml). Als beispielhafte Studien zur ägyptischen Ethnomedizin seien hier S.A. Morsy, *Gender, sickness, & healing in rural Egypt* (Boulder, 1993) und M.C. Inhorn, *Quest for conception. Gender, infertility, and Egyptian medical traditions* (Philadelphia, 1994) angeführt.

in der Festschrift, die unserer Kollegin Remke Kruk gewidmet ist, eine Auswahl von Texten im lokalen Dialekt beitragen, die solche volksmedizinische Themen zum Inhalt haben. Ich hoffe, daß dieses Thema, dem sie auch in ihren Arbeiten großes Interesse gewidmet hat, sie ansprechen wird, zumal sie selbst ja auch in letzter Zeit in Dakhla forschend tätig geworden ist und das Dorf ilBašandi aus eigener Anschauung kennt.

Volksmedizin läßt sich unter verschiedenen Aspekten betrachten und ist oft verbunden mit magischen Praktiken. Nicht selten haben sich hier vorislamische Elemente erhalten, wie etwa in ilBašandi bei dem Fruchtbarkeitsritual *ilmulāgā*, das mit dem Aufgang des Morgen- oder Abendsterns *niğmit ilmağrēb wu niğmit ilfağir* ausgeführt werden muß. Andererseits gibt es auch Praktiken, die an Zeitpunkte gebunden sind, die durch die islamische Zeiteinteilung festgelegt sind, wie das Ausräuchern des Hauses gegen böse Geister,<sup>3</sup> das während der *tafkīrt iğğum'a* geschieht, ein vor dem *'adān* zum freitäglichen Mittagsgebet vom Minarett gesungener Lobpreis des Propheten.<sup>4</sup> Die Kindbettdämonin *tabī'a*, andernorts *garīna* genannt,<sup>5</sup> ist ebenso hierher zu zählen. Um den Rahmen eines Festschriftbeitrags nicht zu sprengen, beschränke ich mich hier auf Texte zum medizinischen Nutzen einiger Pflanzen und zu den Heilverfahren *kayy*, *xarṭ* und *tad'ik*.

Die Informanten, die hier nicht mit vollem Namen angegeben werden, sind alle in ilBašandi aufgewachsen, sind aber im benachbar-

<sup>3</sup> Aus einem hier nicht wiedergegebenen Text aus ilBašandi: *illi yigdēr yibixxēr yōm iğğum'a, da wagt ittafkīra* „wer kann, der räuchert [das Haus] am Freitag aus, das ist [zur] Zeit der *tafkīra*“.

<sup>4</sup> Zur *tafkīra* s. M. Woidich, 'Neue Volkslieder aus ilBašandi/Dakhla,' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 8 (2006) (Festschrift Peter Behnstedt). Hierbei dürfte es sich um den *salām* handeln, den Lane erwähnt, E.W. Lane, *An account of the manners and customs of the modern Egyptians. The definitive 1860 edition*. Intr. by J. Thompson (Cairo [etc.], 2003), S. 83. Heute wird die *tafkīrt iğğum'a* in ilBašandi nicht mehr praktiziert, da nicht dem orthodoxen Islam entsprechend, s. M. Woidich, 'Giṭ'a's from il-Bašandi / Dakhla-Oasis,' in C. Holes (ed.), *Proceedings of an international conference on Middle Eastern popular culture, Magdalen College, Oxford, 17–21 September 2000* (Oxford, 2001), S. 199–206 zur Unterdrückung volksislamischer Bräuche in den Oasen. Das Freitagsgebet als ein für magische Praktiken besonders geeigneter Zeitpunkt wird auch an anderen Orten erwähnt, etwa in il-Ašmunēn in Mittelägypten, wo sich die Frauen zur Ausführung eines Fruchtbarkeitsrituals zu eben dieser Zeit an eine bestimmte Stelle im Ruinenfeld begeben (*iddakar wi nnitāya*), s. P. Behnstedt & M. Woidich, *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. Bd. 4: *Glossar Arabisch-Deutsch* (Wiesbaden, 1994), S. 139b. In Kharga, wo ein der *mulāgā* entsprechendes Ritual stattfindet, wird dieses ebenfalls zur Zeit des Freitagsgebets ausgeführt.

<sup>5</sup> M. Meyerhof, 'Beiträge zum Volksheilglauben der heutigen Ägypter,' *Der Islam* 7 (1917), S. 319.

ten größeren Ort Balāt geboren und im Kindesalter an ihren jetzigen Wohnort gekommen. Ihre alten, nunmehr dem Verfall anheimgegebenen Häuser sind noch im historischen Zentrum von Balāt zu finden, auch haben die Familien ihre Grabstellen noch auf dem dortigen südlichen Friedhof beim Šēx ilQaḏēy. Dialektologisch geben die Texte das Arabisch wieder, das im Osten der Oase Dakhla gesprochen wird. Dieses hebt sich deutlich vom Zentrum und vom Westen ab und ist bereits in früheren Publikationen kurz beschrieben,<sup>6</sup> so daß sich eine nochmalige Behandlung der dialektologischen Besonderheiten erübrigt. Die Transkription der Texte folgt der in diesen Publikationen geübten Praxis.<sup>7</sup> Die Informanten wurden teils nach bestimmten Pflanzen gefragt, deren medizinale Wirksamkeit bekannt ist, teils gaben sie auch selbst bei der systematischen Aufnahme der Flora an,<sup>8</sup> welche Anwendungen die einzelnen Pflanzen haben. Nach den beiden Heilverfahren *kayy* und *šilg* wurde entweder speziell gefragt oder sie kamen bei Fragen zu Krankheiten von Mensch oder Tier zur Sprache. Zum Vergleich werden hier auch gelegentlich Angaben aus dem Dorf Barīs im Süden der Oase Kharga herangezogen. Aus Platzgründen können wir hier nicht alle diesbezüglichen Texte publizieren und müssen uns auf einige illustrative Beispiele beschränken.

Über die folgenden Heilmittel wird hier berichtet:<sup>9</sup>

<sup>6</sup> Zum Dialekt von Ost-Dakhla s. M. Woidich, 'Aus den Erinnerungen eines Hundertjährigen. Ein Text im Dialekt von Balāt / Dakhla, Ägypten,' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 3 (1998), S. 7–33 und M. Woidich, 'The Arabic dialect of ilBašandi in Dakhla-Oasis (Egypt),' in M. Mifsud (ed.), *Proceedings of the 3rd international conference of L'Association internationale pour la dialectologie Arabe held at the University of Malta* (Malta, 2000), S. 113–118. Ferner Woidich 2006 mit weiterer Literatur.

<sup>7</sup> Sekundäre Längung von Vokalen unter dem Akzent wird mit einem [ː] angegeben wie in *šaːmāg*, Spirantisierung von /b/ als /b/ [β], der Aufsprengungsvokal am Wortende als ː.

<sup>8</sup> Zu den Namen der Pflanzen s. P. Behnstedt & M. Woidich, *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*. Bd. 5: *Glossar Deutsch-Arabisch* (Wiesbaden, 1999), S. 219–224.

<sup>9</sup> Lateinische Namen nach L. Boulos, *Flora of Egypt*, vol. 4 (Cairo, 2005).

| Arabisch <sup>10</sup>            | Deutsch [wissenschaftlicher Name]                            | Anwendung  |
|-----------------------------------|--|--|
| ‘ <i>uṣār</i> ~ <i>iṣār</i>       | Sodomsapfel [ <i>Calotropis procera</i> ],<br>milchiger Saft | Hämorrhoiden; wenn bei<br>Zahnschmerz angewendet, führt<br>er Zahnausfall <sup>11</sup> herbei   |
| <i>ḥanḍāl</i>                     | Koloquinte [ <i>Citrullus colocynthis</i> ]                  | Rheuma, Durchfall <sup>12</sup>  |
| <i>šuxxēra</i>                    | Kohl-Gänsedistel [ <i>Sonchus oleraceus</i> ]                | Wundversorgung <sup>13</sup>   |
| <i>sakrān</i>                     | Bilsenkraut [ <i>Hyoscyamus muticus</i> L.]                  | beruhigt Zahnschmerz <sup>14</sup>   |
| <i>qarāt</i>                      | Akazienfrüchte [ <i>Acacia nilotica</i> L.]                  | Durchfall <sup>15</sup>  |
| <i>xabāt</i>                      | Akazienblätter   | Durchfall (Ziege)  |
| <i>ša’būra,</i><br><i>ša’abīr</i> | Akazienästchen   | Durchfall (Ziege)  |
| <i>baṣāl</i>                      | Zwiebel [ <i>Allium cepa</i> L.]                             | allgemein gesund;<br>Wundversorgung, beruhigt<br>Wunden; beseitigt das Gefühl,<br>kratzen zu müssen; Beruhigung<br>der Augen <sup>16</sup> |
| <i>baṣal iswād</i>                | schwarzer Zwiebelsamen                                       | Zahnweh  |
| <i>tōm</i>                        | Knoblauch [ <i>Allium sativum</i> L.]                        | in Öl gebräunt bei<br>Hufverletzungen des Esels,<br>Wundversorgung <sup>17</sup>   |
| <i>ša’māg</i>                     | Akazienharz, Gummi arabicum                                  | Wundversorgung, Pflaster <sup>18</sup>   |

<sup>10</sup> In lokaler Aussprache notiert mit der für Dakhla typischen Betonung der Ultima.

<sup>11</sup> S. auch L. Boulos, *Medicinal plants of North Africa* (Algonac, 1983), S. 27 für ägyptische Beduinen. Daneben zahlreiche andere Anwendungen, gefährlich für Haut und Augen.

<sup>12</sup> Boulos 1983, S. 73 meldet zahlreiche Anwendungen, unter anderem gegen Schlangenbisse und Skorpionstiche; zur Ethnogynäkologie s. Inhorn, S. 174. Aus den Samen kann ein Öl (*gatarān*) gewonnen werden, das beim Gerben, bei Behandlung von Wunden und als Abführmittel bei Tieren Verwendung findet [Baris]. Zur Ölgewinnung s. Z.E. Yaniv [et al.], ‘Colocynth. Potential arid land oilseed from an ancient cucurbit’, in J. Janick (ed.), *Perspectives on new crops and new uses* (Alexandria, VA, 1999), S. 257–261.

<sup>13</sup> S. <http://www.liberherbarum.com/Pn4574.HTM>, dort nicht zur Schließung von kleinen Wunden, sondern für Umschläge, bei Fieber, zur Aktivierung der Menstruation.

<sup>14</sup> Boulos 1983, S. 167. S. auch <http://www.liberherbarum.com/Pn0300.HTM> für die Verwendbarkeit gegen Zahnschmerz.

<sup>15</sup> Von \*qrđ, vgl. oberäg. *garaḍ*. Nach Boulos 1983, S. 116, wirksam bei Diabetes; weiteres zum volksmedizinischen Gebrauch s. [http://www.hort.purdue.edu/newcrop/duke\\_energy/Acacia\\_nilotica.html](http://www.hort.purdue.edu/newcrop/duke_energy/Acacia_nilotica.html). Von alters her zum Gerben sowie zum Färben von Textil benutzt.

<sup>16</sup> Boulos 1983, S. 23. Zum Gebrauch s. Elder, S. 62,8; Blackman, S. 261; Inhorn, S. 172f.

<sup>17</sup> Boulos 1983, S. 25.

<sup>18</sup> S. auch Blackman, S. 211.

Table (cont.)

| Arabisch                      | Deutsch [wissenschaftlicher Name]  | Anwendung  |
|-------------------------------|--|--|
| <i>šišlān</i>                 | dorniges Gebüsch, mit nierenförmigen violett-braunen Samenkapseln [Prosopis farcta].                           | Diabetes <sup>19</sup>   |
| <i>quṭṭāb</i>                 | der Beschreibung nach ein Stäubling (?) [eine Lycoperdon-Art] oder Kartoffel-Bovist (?) [Scleroderma citrinum] | Wundversorgung <sup>20</sup>   |
| <i>xarwāʿ</i>                 | Rizinus [Ricinus communis L.]  | Eiterbeulen  |
| <i>šiḥ</i>                    | Wermut [Artemisia genus]   | Wundberuhigung, beseitigt das Gefühl kratzen zu müssen <sup>21</sup> |
| <i>ṭīn</i>                    | Lehm   | Wundversorgung   |
| <i>ḥallāba</i>                | Steinstaub, Steinmehl  | für die Haut bei Kindern, s. Text 4 Fn.45                            |
| <i>zethār</i>                 | Leinsamenöl  | zur Stärkung des Esels   |
| <i>fardit</i><br><i>ḥamām</i> | Täubchen   | Schlangenbiß   |
| <i>laban bizza</i>            | Muttermilch  | Kinderkrankheiten  |

Bei den Heilverfahren, die alle auch in Oberägypten gängig sind, ist in erster Linie die Kauterisierung (*kayy*) anzuführen,<sup>22</sup> die bei Mensch wie Tier durchgeführt wird. Es handelt sich um das Brennen mit einem glühenden, breitköpfigen Nagel (*ṭubbāʿa*, *ṭababīʿ*), das beim Menschen vor allem den Kopfschmerz vertreiben soll. Der Schmerz vertreibt hier den Schmerz.<sup>23</sup> Es gibt bestimmte Stellen am Körper für bestimmte Anwendungen – gegen Kopfweh wird man z.B. im Nacken kauterisiert – und es hinterläßt die entsprechenden Narben.<sup>24</sup> Bei Tieren kommt ein größeres

<sup>19</sup> Prosopis farcta wird auch unter den in Israel zur Behandlung von Diabetes gebräuchlichen Pflanzen aufgeführt, Z. Yaniv [et al.], 'Plants used for the treatment of diabetes in Israel,' *Journal of Ethnopharmacology* 19/2 (March–April 1987), S. 145–51.

<sup>20</sup> Als blutstillend beschrieben im Liber herbarum, <http://www.liberherbarum.com/Pn0151.HTM>.

<sup>21</sup> Zum Gebrauch in der Ethnogynäkologie s. Inhorn, S. 172–173, 189.

<sup>22</sup> Meyerhof, S. 343; ohne Namensnennung kurz beschrieben in Blackman, S. 211.

<sup>23</sup> J. Walker, *Folk-medicine in modern Egypt* (London, 1934), S. 107. Zum Gebrauch in der Ethnogynäkologie s. Inhorn, S. 182 und zur Verbreitung S. 388 Fn.7 mit weiterer Literatur.

<sup>24</sup> Einen mit *kayy* behandelten ʿAbbādi beschreibt und ein Foto von ihm mit den entsprechenden Narben zeigt H. Barnard, 'Geneeskunst geïnspireerd door armoede,' *Nederlands tijdschrift voor geneeskunde* 144/20 (2000), S. 949–951.

Instrument zur Anwendung, das Brenneisen (*miḥwār*), auch hier gibt es für jedes Krankheitssymptom eine dafür vorgesehene Stelle am Körper, etwa auf den Bauch beim Nabel, wenn der Esel auf eine bestimmte Art hinkt, s. Text 2.14–2.15. Dementsprechend empfiehlt das Sprichwort: *in ḍalā' iḡḥēšak ikwih* „wenn dein Esel hinkt, kauterisier ihn!“.

Anders, aber sicher nicht weniger schmerzhaft ist der *xart* (= *šalg*, *šlūg* in Oberägypten),<sup>25</sup> der beim Esel, aber auch bei Kühen und Kamelelen angewendet wird. Hier wird ein etwa 10 cm langes Strück Schnur aus Palmfasern (*lif*) durch die Haut z.B. an der Schulter gezogen. Die Enden werden verknotet oder zusammengebunden, damit die Schnur an ihrem Platz gehalten wird. Die Wunde eitert, und ab und zu zieht man die Schnur hin und her, damit der Eiter abfließen kann. Auch dies soll helfen, wenn der Esel z.B. Lasten nicht tragen will, weil ihn etwas drückt. Aus al-Mūšiyya in West-Dakhla wird berichtet (1980), daß *kayy* und *šiluwwa'* durch einen Spezialisten, *ḡazē'* genannt, ausgeführt werden, der zu Festeszeiten aus al-Qaṣr kommt und mit Trommelschlag auf sich und seine Dienste aufmerksam macht. Er bekommt einen *ḡo'mar*<sup>26</sup> Weizen bei der Getreideernte.

Zur Kinderheilkunde gehört das Einreiben und Massieren mit Muttermilch,<sup>27</sup> ersatzweise mit Butter (*tad'ik*, in Baris *mirris*), was gegen durch Zerrungen und Verstauchungen hervorgerufenen Unwohlsein der Kinder – das Kind ist dann *mamzūg*, in Baris *mamlūx*, *maḡtū'* – helfen soll. Die Massage wird von einer älteren, erfahrenen Frau ausgeführt, die im Dorf bekannt ist für ihre heilenden Hände.<sup>28</sup> Danach wird das Kind fest eingewickelt und warm gehalten.

Während den oben angegebenen pflanzlichen Heilmitteln sicher eine gewisse Wirksamkeit zuzusprechen ist, s. die Angaben dazu in der ethnobotanischen Literatur, kann man sich bei anderen Mittel und

<sup>25</sup> Meyerhof, S. 343 führt die gleiche Prozedur als *xuzām* „Haarseil“ an; ohne Namensnennung kurz beschrieben in Blackman, S. 210; zum Gebrauch in der Ethnogynäkologie s. Inhorn, S. 182, dort (nordwestliches Delta) *fatla* „Schnur“ genannt. *šalg* oder *šilg* ist in Oberägypten allgemein Schnur oder Strick aus Palmfasern.

<sup>26</sup> D.h. eine Garbe so dick, wie ein Mann mit beiden Armen umfassen kann. Der *ḡazē'* gehört also zu den *xayyāna*, d.h. zu den Handwerkern wie Schmied, Zimmermann, Friseur und Flickschuster, die einmal im Jahr bei der Ernte durch Naturallohn (*xīna*) für ihre Bemühungen entschädigt werden.

<sup>27</sup> Letztlich dürfte es sich dabei doch um eines der vielen Gegenmittel für den bösen Blick und Verhexung handeln, wie auch der Gebrauch der Muttermilch in der Ethnogynäkologie nahelegt, s. Inhorn, S. 136 und passim.

<sup>28</sup> Vgl. für Baris in Kharga Text 139 in Peter Behnstedt u. Manfred Woidich 1988, S. 424–431. In Kharga-Stadt muß dies eine Frau sein, die Zwillinge geboren hat.

Verfahren schwer vorstellen, daß mit ihrer Anwendung einiger Nutzen, es sei denn ein magischer und damit placebo-Effekt, verbunden sein könnte. Erwähnt sei hier das Auflegen eines frisch geschlachteten Täubchens bei Schlangenbissen, wovon auch für andere arabische Länder berichtet wird.<sup>29</sup> Eigenartig ist auch das Ausräuchern der Würmer (*sūs*), die nach landläufiger Meinung Karies verursachen und so Zahnschmerzen hervorrufen, daher heute auch im MSA *ḍirs musawwas* „kariöser Zahn“.

Natürlich stellt sich auch die Frage, in wie weit die hier beschriebenen Heilmittel und Heilverfahren heutzutage noch Anwendung finden, in einer Zeit in der die neuere Medizin in die entlegensten Gebiete vorgedrungen ist. In den ägyptischen Oasen ist wohl in jedem größeren Dorf eine *waḥda šihḥiyya* zu finden ist, während zentrale Orte wie die Stadt Mūt in Dakhla über ein Krankenhaus verfügen und niedergelassene Ärzte dort ihren Praxen betreiben. Die Gewährsleute beeilen sich auch meistens zu vermelden, daß was sie hier berichten, für frühere Zeiten gelte – *kān zamān* –, und man heute auf die moderne medizinische Versorgung zurückgreife. Das mag zum Teil stimmen – s. Text 3.48, ist doch festzustellen, daß jüngere Leute sehr viel weniger über die Pflanzen und ihre heilende Wirkung wissen als die Generationen davor. Andererseits wird auch durchaus von persönlichen Erlebnissen bei der Anwendung volkzmedizinischer Rezepte berichtet, s. etwa Text 4.04 und 4.09. Nach meiner, zugegebenermaßen eher impressionistischen Einschätzung wird die erste Hilfe in einfacheren Fällen oft doch bei den traditionellen Mitteln gesucht, deren Ingredientien für jeden verfügbar in der freien Natur zu finden sind, s. Text 3.27. Wenn diese nichts fruchten, wendet man sich an den Arzt, denn dieser kostet schließlich Geld. Dies gilt sicher für die Tiermedizin und wer mit offenen Augen durch die Dörfer geht, dem können die Spuren von *kayy* und *xarṭ* nicht entgehen. H. Barnard's kurzer Erfahrungsbericht aus der östlichen Wüste mit dem Titel „Geneeskunst geïnspireerd door armoede“ (Durch Armut inspirierte Heilkunde)<sup>30</sup> trifft, wenn auch in geringerem Maße, auch auf die Oasen zu.

<sup>29</sup> S. auch Peter Behnstedt & Manfred Woidich 1988, S. 205f. und 386.

<sup>30</sup> S. Fn. 24.

1. Sodomsapfel, Koloquinte  
und Akaziensamen

Muḥammad<sup>31</sup>

1.01. *di l'ušār dēy, di tinfá', fi lli 'andu lbawašir. ma-fiš dakātra walla lkalām dī. yiğta' ilwarága gdi, tixurr labān katīra miš ziyy iššixxēra kdā bašīta, dik labān katīra.*<sup>32</sup>

1.01. Der Sodomsapfel, der ist nützlich, bei Leuten mit Hämorrhoiden. Es gibt keine Doktoren oder sowas. Er reißt so Blätter ab, da kommt viel Milch heraus, nicht so ein wenig wie bei der Kohl-Gänsedistel, diese [gibt] viel Milch.

1.02. *yiğibha fi qzāza gdi, wu yidhambahā maṭraḥ ilbawašir, yiğihhirhī 'ād. wu kān ma-yi'milš' amaliyyāt walla šiy, ma-kānš fi 'amaliyyāt ziyy' dilwā'kt. dilwā'kt 'ama yi'mélu 'amaliyyāt.*

1.02. Er tut sie in eine Flasche und reibt damit die Stelle ein, wo die Hämorrhoiden sind, er desinfiziert sie so. Und man pflegte auch keine Operationen zu machen oder sonst was. Es gab keine Operationen so wie jetzt. Jetzt machen sie Operationen.

1.03. *ilḥandāl, da li lli 'andu rrumatism. illi 'andu rrumatism, yiğib ilḥandāla, ilḥandāla, wu yiftahhī nuššēn. yihutš' kull nušš fi ka'b, min taḥt. yishib irruṭūba. yishib irruṭūba lli fi ġismu kullih.*

1.03. Die Koloquinte, die ist für den, der das Rheuma hat. Wer das Rheuma hat, nimmt eine Koloquinte, eine Koloquinte, und teilt sie in zwei Hälften. Er tut jede Hälfte an eine Ferse, unten. Das zieht die Feuchtigkeit<sup>33</sup> heraus. Das zieht sämtliche Feuchtigkeit in seinem Körper heraus.

1.04. *wu li lli 'andu 'ād disinterya, illi 'andu disinterya, yiğib ilqarāt. 'arif ilqarāt? btaḥt iššanṭa dēy. ilqarāt wu yduqqu, wu yiğliḥ wu yišrābu. ti'mél ma'āh il'imsāk. timná' iddisinterya di xāliš.*

1.04. Und wer nun Durchfall hat, wer Durchfall hat, nimmt Akazienfrüchte. Du kennst die Akazienfrüchte? Die von der Akazie. Die Akazienfrüchte und er zerstößt sie, und kocht sie und trinkt sie. Das verursacht Verstopfung bei ihm. Es stoppt den Durchfall völlig.

1.05. *iššanṭ da minnu fāyda katīra, 'ama yuhbukōw, il'idān bitā'ithī, 'ama nḥuṭṭu... niḥbukbahā fi lbēt. wi 'amma ni'mil minnu lbibān, wi lgaḇda btaḥt ilmanġāl, wu nnušāb ibtā' ilmishāya, wu nqādbōw, fi lbēt.*

1.05. Die Akazie ist sehr nützlich, man macht Dächer, [mit] ihren Stämmen, wir legen... wir machen damit das Hausdach. Und wir machen daraus die Türen, und den Griff der Sichel, und den Stiel der Hacke, und machen damit Feuer, im Haus.

<sup>31</sup> Ein etwa 35jähriger Lehrer und Landwirt.

<sup>32</sup> Eine Reihe von Nomina, die gewöhnlich mask. sind, gelten in ilBašandi als feminin. Dazu gehören u.a. *labān* „Milch“, *ḥalg* „Kehle“, *mošt* „Kamm“, *tarig* „Weg“, *ġorn* „Dreschgut“, *šef* „Sommer“, *ṭabāg* „Teller“.

<sup>33</sup> Krankheiten werden vielfach der Feuchtigkeit *ruṭūba* zugeschrieben, s. auch Inhorn, S. 168.

1.06. *nuṭbuxbôw. fawāyid katīra. w ilxabât, ‘arīf ilxabât? ilwarāga btāhtu dīkha lxadra’ dēh, yaklūh ilganām, wi lxawarīf wi lkalām dī. wu lqarāt ziyy<sup>o</sup> ma gūtlāk. illi ‘andu disinterya yiğīblu šwayya yiduqqāhōm ba’d<sup>o</sup> ma ‘ād yibasōw, yiduqqāhōm lamma yin’imu kidī, yiğlihōm wu yišrahōm.*

1.07. *wi lxabāt bardu. ḥaṭab xabāt bardu, ilxabāt yinfā’ ḥatta law ganāma hārṛa, ganāma law harrit, bardu yiğīblaha lbtā’a dēy. ša’abūr šok ša’abūr, ilxaṭāb takōlu ‘ād timnā’ . . . habuṣṣ<sup>o</sup> ‘a lmuyya w aḡilāk.*

1.06. Wir kochen damit. Viel Nutzen. Und die Akazienblätter, kennst du die Akazienblätter? Ihre Blätter, diese grünen, die fressen die Ziegen, und die Schafe und so weiter. Und die Akazienfrüchte, wie ich dir gesagt habe. Wer Durchfall hat, holt sich ein wenig [davon], zerstößt sie, nachdem sie natürlich getrocknet sind, er zerstößt sie, bis sie ganz fein geworden sind, er kocht sie und trinkt sie.

1.07. Und auch die Akazienblätter. Auch das Holz der Blätter, die Akazienblätter sogar sind von Nutzen, wenn eine Ziege Durchfall hat, wenn eine Ziege Durchfall bekommen hat, holt er ihr auch das Dings da. Die kleinen Ästchen, die Dornen von kleinen Ästchen, die Blätter fressen sie auch, sie verhindern . . . ich schau schnell nach dem Wasser und komme gleich wieder zu dir!

2. Kohl-Gänsedistel, Gummi arabicum, Kauterisierung, xarṭ und Zwiebel

Muḥammad

2.01. *iššixxēra zamān dīy, nigṭa’hā gḏī, wu llabān yitlā’ minhī, nudhun bihā šgūg. itmuwwēt iššgūg, illabān bitā’ iššixxēra. wu zamān illi kān yiğḡirēh, illi kān yiğḡirēh, ‘idu tiğḡirēh kidī yibga fihā ḡa’rḥ, ni’ mēlu.<sup>34</sup>*

2.02. *niğīb danšit ṭīna, niğīblu danšit ṭīn baliz, wu nḥuṭṭu ‘alēh kidī. wu bi ṭṭīn ma-yğīb<sup>o</sup> damm tānēy. wu ba’dēn yiše’ḥḥ. w illi kān yitkisēr nnaggīlu ḡōz ša’məḡ. nnaggīlu ḡōz ša’məḡ min iššanṭa,*

2.01. Die Kohl-Gänsedistel, die rissen wir früher so auseinander, und da kam dann die Milch heraus, damit rieben wir Schrunden ein. Sie heilt die Schrunden, die Milch der Kohl-Gänsedistel. Und früher, wenn sich da einer eine Wunde zuzog, seine Hand so verwundet wurde, daß da eine Wunde war, machten wir das.

2.02. Wir nahmen ein wenig Lehm, wir holten dafür ein wenig feinen Boden, und taten diese so darauf. Mit dem Lehm darauf, blutet sie nicht mehr. Dann heilt sie. Wer sich was gebrochen hatte, für den sammelten wir ein wenig Gummi

<sup>34</sup> Aus einem anderen Text: *zamān kānu yḡūlu ‘alehā labān ḥimāra* „früher nannte man sie ‚Eselsmilch‘“.

wu nbullihom fi lmuyya, wu  
nǧiblu waráqa wu nudhunhî 'ala  
gdî, wu nḥuttəhālō 'a lkas<sup>r</sup> wu  
nsibu.

2.03. yug'ód kām yōm kidā 'ād  
yug'ód qadd<sup>o</sup> ma yug'ód. wu  
ba dēn yiše'hḥ. ilkas<sup>r</sup> yiše'hḥ.  
miš ḡe'bs ziyy dilwa'kt, ma-kans<sup>o</sup>  
fi ḡe'bs. kān da nǧib ḡōz sá'məḡ,  
mi ššanta, wu nbulluhōm fi  
danšit muyya, fi hāḡa gdî, fi šqēfa  
walla btā'a dēy.

2.04. wu awwal ma ylinōw,  
inǧib waráqa, wu nbullaha min  
išša'məḡ di, muyyat išša'məḡ dēy.  
wu nǧē 'a l... ilkas<sup>r</sup>, maṭraḥ ma  
maksūra n kānit 'id walla riḡil,  
wu nid'akha bi lmuyya l'awwāl,  
wu nḥutt<sup>t</sup> 'alēha ššamḡa wu xalās  
'ala gdî.

2.05. tūḡ'odlahā qadd<sup>o</sup> ma tuḡ'ód,  
tūḡ'ód yomēn talāta 'asbū' šahər,  
lamma yšeḥḥ yišilhi 'ād. wu yibga  
ša'hḥ, xalās, ma-kānš fi dakātra  
walla btā' ziyy dilwa'kt. lamma  
nrūḥ ilbēt 'ād nubga nugūl tănēy.

2.06. fiḥ ka'yy. nikwēy. lamma  
ykūn wāhid ḡahru wāḡi' gā'id  
ḡahru wāḡi' miš gādir yit'idēl  
ḡahru wāḡi' igdî walla hāḡa,  
ənǧiblu tṭubbā'a, 'arif itṭubbā'a?  
ā, itṭubbā'a dē, wu nsixxínha  
fi nnār malih lamma ṭhimmēr.  
lamma ṭhimmir malih.

2.07. wu yúrgud 'ala baṭnu,  
wu yǧilu wāhid illi 'amyikwēy,  
yirūḥ ḥātithālō maṭraḥ ilwaḡā'.  
maṭraḥ ma yuwǧá'. tiḥuttəhalōw.  
ṭubbā'a, itnēn, talāta, wu yug'ód  
'ād. ma-yištigēlš 'ād yāxōd rāḥa.

arabicum. Wir sammelten für ihn ein  
wenig Gummi arabicum von der Akazie,  
und feuchteten es an in Wasser und  
holten ein Stück Papier und schmierten es  
so darauf, taten es ihm auf den Bruch und  
ließen ihn ruhen.

2.03. Das bleibt so ein paar Tage, es bleibt  
so lange, wie es eben bleibt. Dann heilt es.  
Keinen Gips so wie heute, es gab keinen  
Gips. Wir pflegten ein wenig Gummi  
arabicum zu nehmen, von der Akazie,  
feuchteten es an in ein wenig Wasser,  
in irgendwas, in einem Scherben oder  
sonst was.

2.04. Sobald es weich geworden war,  
nahmen wir ein Stück Papier, und  
befeuchteten es mit diesem Gummi  
arabicum, dem Wasser davon. Wir taten  
das auf die Bruchstelle, wo es gebrochen  
war, sei es Hand oder Fuß, massierten  
es zuerst mit dem Wasser ein, taten  
den Gummi arabicum darauf und fertig  
war es.

2.05. Es blieb solange, wie es eben  
brauchte, es blieb zwei, drei Tage, eine  
Woche, einen Monat, wenn es geheilt  
war, nahm er es ab. Dann war es geheilt,  
fertig, damals gab es keine Doktoren noch  
sonst was wie heute. Wenn wir nachhause  
gehen, erzählen wir weiter.

2.06. Es gibt da die Kauterisierung. Wir  
kauterisieren. Wenn einem der Rücken  
weh tut, er sich nicht mehr aufrichten  
kann, sein Rücken tut so weh oder sonst  
was, dem bringen wir den Brennagel,  
kennst du den Brennagel? Ja, diesen  
Brennagel, den erhitzen wir gut im Feuer,  
bis er glüht. Bis er schön glüht.

2.07. Er legt sich auf den Bauch, dann  
kommt einer, der kauterisiert, und drückt  
es ihm auf die schmerzende Stelle. Wo  
es weh tut. Er tut es ihm darauf. Ein  
Brennen, zwei, drei, und er bleibt [im  
Haus]. Er arbeitet nicht und ruht sich aus.

2.08. *yimši gdā bass, da ma-yištigēš<sup>35</sup> xāliš ‘ašān lamma ‘ē, itṭababī itše’hh ‘ād. itṭababī dē ‘ād... itṭubba‘āt dēy, itṭubba‘āt dī ‘ād ‘ē, itfiqfēq. in kān dahru wāḡī, tfiqfēq. wu tishēb ilmuyya lli fih.*

2.09. *tishēb ilmuyya lli fih tlāgihi ‘ama tne’zz igdā muyya gdī. ziyy ilḡe’sār kidī, titille’ muyya barrā. nhār ma yilgahōm ‘ama ygirrišōw, yiḡlō gdī, yiḡīblihom bašāla, bašāla yābsa, wi yigsimha nuššēn, yiduuqqa gdī daqqa fi lhōn.*

2.10. *yiduuqqa daqqa maliha, walla ‘ala hāḡa gdī. yiduuqqaḡi, wu yni’ ‘imhā yikirrifhi yikirrif itṭababī dēy. itṭababī illi ‘ala dahru dēy. yuhuttu ‘alēha lbašāla gdā ‘ašān ma-tiḡlīš.*

2.11. *yimkin šammit riha, ‘itir, walla šabūnit riha walla hāḡa gdī. tug‘od tigrirreš kidā ‘ašān yūḡ‘od yukruš fihī? lā! yi‘millaha lbašāla dē ‘ašān ma-yukrošš fihī.*

2.12. *iḡḡa’ḡš in kān magṭū’ yiḡīblu lmiḡwār. ‘ārif ilmihwār? šuftu? ilmihwār silk áhu gdī. ḡadāda rfayy‘a gdī ziyy‘ šbā‘ak dī, wu yibga tanihī gdī. tibga ‘āmla gdī. māši? gidī. wu nimsiku mi nnáhya dēy, māši, yibga ‘amal kīf, txayyal ilmawḡū‘ dī?*

2.08. Er läuft nur so rum, der arbeitet gar nicht, bis was? Die Brennstellen dann heilen. Diese Brennstellen dann... diese Brennstellen, diese Brennstellen tun was? Sie platzen auf. Wenn ihm der Rücken weh tut, platzen sie auf. Und ziehen das Wasser heraus, das darin ist.

2.09. Sie ziehen das Wasser heraus, das darin ist, du merkst, daß sie so nassen. So wie dieser Damm, sie ziehen Wasser heraus. Wenn er merkt, daß sie ihn jucken, sie kribbeln so, da nimmt er eine Zwiebel, eine trockene Zwiebel, halbiert sie, und zerstößt sie im Mörser.

2.10. Er zerstößt sie gut, oder auf so etwas. Er zerstößt sie, und macht sie fein, und er beseitigt das Jucken,<sup>35</sup> er beruhigt [damit] diese Brennstellen. Die Brennstellen auf seinem Rücken. Sie tun die Zwiebel so darauf, damit sie nicht juckt.

2.11. Vielleicht haben sie einen Geruch angenommen, Parfüm, oder parfümierte Seife, oder so etwas.<sup>36</sup> Da bilden sie dann so Beulen, daß er dann dauernd daran herumkratzt? Nein! Er gebraucht dafür diese Zwiebel, damit er nicht daran herumkratzt.

2.12. Der Esel, wenn er überanstrengt ist, nimmt man das Brenneisen. Kennst du das Brenneisen? Hast du es gesehen? Das Brenneisen ist ein Draht, so wie das. Ein dünnes Eisen so wie dein Finger, und der ist so gebogen. Der sieht dann so aus. O.K.? So. Und wir halten ihn an dieser Seite, dann macht er wie? Kannst du dir diese Sache vorstellen?

<sup>35</sup> Das Jucken wird im Volksglauben durch fremden und starken Geruch hervorgerufen, vgl. Kairenisch *kārif* „den Geruch von etwas angenommen habend“. S. auch Text 7.

<sup>36</sup> Starke Gerüche behindern die Genesung, s. Meyerhof, S. 329.

2.13. *buṣṣ, áha ‘āmla gđi. bass’  
maftūḥa ‘ala wāsi’ ziyy ma hī  
gđi. māši? yihuttu fi nnār, niqīd  
innār, wu nḥutt’ fih dī, ilmihwār  
dī, lamma yḥimmēr barḍu ziyy  
itṭubbā’a.*

2.14. *wu nḡibu n kān magtū’,  
‘ama ykōḥḥ khkhkh...gđi, yi’ē,  
yisixxin da malih tamām gidi  
wu lhitta lma’wūḡa dē, ziyy ma  
hī ma’ mūla gđi, wu yḡibha wu  
yḥutt’ahalō ‘ala baṭnu gđi. ta’ht fi  
baṭnu gđi.*

2.15. *wāhid, itnēn, ā:, wu yḡiblu  
wāhid tanē bi l’a’ks. wāhid kidī bi  
ṭṭūl wu wāhid bi l’aks ziyy’ dī. fi  
baṭnu min taht, yibga ‘āmil ziyy  
iṣṣaliba kidī, māši? ā:, wu yug’od  
kidī. wu n kān dēlu maksūr min  
warā, barḍu yḥuttlu ‘alē.*

2.16. *wu n kān min guddām,  
‘ama-ykoḥḥ ṣidru ḍiyyig min  
guddām, ‘ama-yitxabbāl fi  
lmašy, yixrótu. yixrótu kif? ‘arif  
ilmisilla? šuftihī lmisilla? ilmisilla  
dēy, barḍu nsixxinha fi nnār, wu  
yḡibhī, wu yimsik iḡḡilda btāhtu  
guddām, guddām fi ṣidru huma,  
wu yrūḥ ‘ē, yibga fātil še’lg, šilg’  
rfiyi’i gđi.*

2.17. *wu yḡibu yḥuttu fi lmisilla,  
wu yimsik iḡḡilda gđi, yirūḥ  
ma’áddi fiha gđi. wu yṭilli’ mi  
nnahya ttaniyya. yibga ma’gūd.  
yi’ gidu min hōna wu yi’ gidu min  
hōni, yibga dnēša sḡiyyra gđi  
tiwga zāhra min hōna w hōni.*

2.13. Schau, so sieht er aus. Nur ist er ganz weit offen, so wie das hier. In Ordnung? Sie tun ihn ins Feuer, wir zünden ein Feuer an und legen es da hinein, dieses Brenneisen, bis es auch glüht wie der Brennagel.

2.14. Wir holen es dann, wenn er [der Esel] überanstrengt ist, hustet er khkhkh... so, er tut was? Er macht das richtig schön heiß, und dieses gewundene Stück da, so wie es gemacht ist, und dann nimmt er es und tut es ihm so auf den Bauch. Unten an seinem Bauch.

2.15. Einmal, zweimal, ja, und dann macht er ihm noch einen entgegengesetzt. Einen so der Länge nach und einen entgegengesetzt wie dieser. An seinem Bauch unten, das sieht dann aus wie ein Kreuzschlüssel, o.k.? Ja, und das bleibt so. Und wenn er hinten den Schwanz gebrochen hat, auch dann setzt er ihm ein [Brenneisen].

2.16. Und wenn es vorne ist, er hustet, ihm ist die Brust vorne eng, er verheddert sich beim Laufen in den eigenen Beinen, dann wendet er den *xa’rt* an. Wie wendet er den an? Kennst du die Sacknadel? Hast du die Sacknadel gesehen? Diese Sacknadel, die erhitzen wir im Feuer, und man nimmt sie und packt seine Haut vorne, vorne hier an der Brust, und dann was? Dann ist da ein Schnürchen aus Palmfaser, so eine dünne Palmfaserschnur.<sup>37</sup>

2.17. Die fädelt man in die Sacknadel ein, und man packt die Haut so, und führt sie [die Sacknadel] so hindurch. Und zieht sie an der anderen Seite wieder heraus. Dann wird er geknüpft. Er macht hier einen Knoten hinein und hier auch, dann ist noch so ein kleines Stück davon hier und hier zu sehen.

<sup>37</sup> S. auch Text 3.01–3.02.

2.18. *wu nnaḥya ttaniyya hī bardu. yī millu tnēn talāta, wu yimsiku wu ysibu gdī. yugʻod kām yōm kidā wu ybiṭṭēl kaḥḥ. wu mumkin yizgī zethār.*

2.19. *yīḡiblu šwiyyit zethār, wu yrūbbuhúm fi kūz, wu maʻāhum daḥyitēn, wu šoʻbh, išsobḥʻ badrēy, bassʻ ykūn fi ššti ziyy ilyomēn dōla, yikūn fi Ṭūba walla fi Mšīr, yikūn bard. wu yizgihumlō ʻa šsobḥʻ ʻa rrīg.*

2.20. *wu yriyyīḥu. ma-yšuddūš xāliš bi llukāf walla magāṭif walla ḥāḡa xāliš. yiriyyīḥu, yugʻudlu ʻasbū kidi yuwga yšeʻhh, ʻad yuwga ziyy ilḥušan. ʻad yuwga malīḥ ziyy ilḥušan. yirkábu ʻad wu yḥimmēl. yisərahbō wu yruwwēḥbō ʻad, ziyyʻ ma kān lawwāl.*

2.18. Und auch die andere Seite. Man macht ihm zwei oder drei, und er behandelt ihn und man läßt ihn so. Er bleibt so ein paar Tage und hört auf zu husten. Man kann ihm auch Leinsamenöl einflößen.

2.19. Er nimmt etwas Leinsamenöl, und verrührt es in einer Blechdose, zusammen mit zwei Eiern, und am Morgen, frühmorgens, freilich sollte es Winter sein, so wie jetzt, im [Monat] Ṭūba oder im iMšīr, es soll kalt sein. Und er flößt es ihm frühmorgens auf nüchternen Magen ein.

2.20. Und er läßt ihn ausruhen. Er sattelt ihn nicht mit dem Sattel oder mit den Körben, gar nichts. Er läßt ihn ausruhen, er bleibt so eine Woche und dann wird er wieder gesund, da wird er wieder bärenstark. Da geht es ihm wieder gut wie einem Pferd. Er reitet ihn wieder und belädt ihn. Er geht mit ihm aufs Feld und wieder nach Hause, wie es vorher war.

3. *šilg, kayy, Sodomsapfel, Koloquinte, Zwiebel, Knoblauch, Zwiebelsamen,<sup>38</sup> Gummi arabicum*

*Ṭāha<sup>39</sup>*

3.01. *Ṭ: iššilg<sup>40</sup> da nistixdámu fi lḡaḥš ʻaw ilḥimār ʻaw ilbagāra ya nī iḡḡaḥš masalan law ʻandu šwiyyit muyya ʻala šidru inrūḥ ḍarbīnlu šilgēn, iššilgēn dōl biynizzīlu lḥuyya illi ʻala šidru, ya nī byib ʻa zayy iltihāb ʻaw zayy ḥāḡa kida tib ʻa ʻala šidru.*

3.01. Ṭ: Die ‚Schnur‘ gebrauchen wir beim Esel oder der Kuh, d.h., beim Esel z.B. wenn er etwas Wasser auf der Brust hat, dann machen wir ihm ein paar ‚Schnüre‘, diese ‚Schnüre‘ holen das Wasser heraus, das er auf der Brust hat, d.h., das ist wie eine Entzündung oder so, wie etwas halt, das auf seiner Brust ist.

<sup>38</sup> Der Sprecher hat längere Zeit in der Armee verbracht hat und seine Sprache ist daher stark vom Standardägyptischen geprägt.

<sup>39</sup> Ein etwa 40 jähriger Koch und Landwirt.

<sup>40</sup> *šilg* (oder *šalg*) bedeutet in Oberägypten sowohl das Heilverfahren wie den Palmfaserstrick. In ilBašandi heißt das Verfahren *xarṭ*, während *šalg* nur den gewöhnlichen Palmfaserstrick bezeichnet.

3.02. *lamma byāxud iššilgēn dōl, diyyat biti'mil 'amaliyyit tandīf. bitrawwa'u muddit talāt-arbaḥ t-iyyām kida w-titgassil. aḡsilu bi ṣṣabōna kida w-itmašši iššilg bi lṃuyya ṣṣuxna ya'nī li ḥadd masalan arbaḥ t-iyyām isbū', ba'da kida trūḥ 'ātī' iššilg, t'uṣṣu b-ḥālu. W: trūḥ gāṭi'?*

3.03. *Ṭ: mmm, wi trūḥ 'ē? sāybu. hūwa ba'a yiṣaḥḥ 'ala kida. da 'amaliyyit iššilg.*

3.04. *innama ḥkāyt itṭubbā'a, itṭubbā'a di tiwga ya'nī wahda masalan rāsha wāḡ'a, riḡlēha maksūra, drā'ha maksūr,*

3.05. *fa ṭab'an biti'mil 'amaliyyit 'ē? ta'sir fi lkū' 'aw fi l'aḍm illi hiya tib'a fi lkasr wi yuwga 'alēha maṃyya min ḡuwwā. fa lāzim tāxud ṭubbā'a liḥi, itṭubbā'a di lāzim ti'yyēn.*

3.06. *wi ba'da kida trūḥ 'ē? miṣiffiyya lṃuyya lli 'alēhi. ba'da ma ṭaffit ilṃuyya illi 'alēhi trūḥ 'āmla 'amaliyyit 'ē? bitṣiḥḥ 'ād. 3.07. bass' biyib'a makān itṭubbā'a yib'a liḥ ta'sir, lāzim tiwga gā'da bāyna, mi'illimā. ya'nī sawā' an kānit fi rāshī 'aw fi riḡliḥi 'aw 'ala 'idhi 'aw 'ala ḡahriḥi masalan.*

3.08. *mumkin tikūn wuḡ'it 'ala ḡahriḥi, tilgāha ḡahrāha tkaśār. lāzim tāxud laha ṭubbā'tēn 'aw talāta 'ala ḡahrāha min waṣā.*

3.09. *bi 'amaliyyit itṭababī' wi ṭṭababī' di ya'nī aḥla ya'nī ṭibb fi ṭṭubbā'a bizzāt ya'nī. 3.10. ilḡaḥs ṭab'an da lū miḥwār, ilmiḥwār ḡēr itṭubbā'a. ilmiḥwār da masalan yikūn masalan iḡḡaḥs magtū' ya'nī ḥammaltu ḥiml taḡūl, marṣa 'ala marṣa 'ala marṣa, fa biyrūḥ magtū'.*

3.02. Wenn er die Schnüre bekommt, bewirken sie eine Säuberung. Sie erleichtern ihn so binnen drei, vier Tagen und müssen gewaschen werden. Ich wasche ihn mit Seife und bewege die Schnur mit heißem Wasser hin und her, etwa vier Tage oder eine Woche lang, danach schneidest du die Schnur durch, schneidest ihn ganz durch. W: Du schneidest durch?

3.03. *Ṭ: Mmm, und dann was, dann läßt du ihn. Er wird auf diese Weise gesund. Das ist das Verfahren mit der Schnur.*

3.04. Die Sache mit dem Brennagel aber, der Brennagel, da ist z.B. eine, die hat Kopfweh, ihr Beine sind gebrochen, ihr Arm ist gebrochen, 3.05. da macht sie natürlich das Verfahren von was? Eine Narbe auf den Ellenbogen oder auf den Knochen, die gebrochen sind und worin innen Wasser ist. Sie muß dafür einen Brennagel nehmen, der Brennagel muß genau sitzen.

3.06. Was tut der dann? Der zieht das Wasser heraus, das darin ist. Nachdem das Wasser, das darin ist, herausgezogen ist, tut sie was? Sie wird dann gesund.

3.07. Nur hinterläßt der Brennagel eine Narbe, er muß sichtbar bleiben, er hinterläßt einen Abdruck. Gleich, ob das nun auf ihrem Kopf oder an ihrem Fuß oder an ihrer Hand oder auf ihrem Rücken ist.

3.08. Sie kann auf ihren Rücken gefallen sein, dann ist ihr Rücken gebrochen [geprellt?]. Sie muß zwei- oder dreimal gebrannt werden hinten auf ihren Rücken.

3.09. Mit den Brennägeln und die Brennägeln sind nämlich die beste Medizin, ganz besonders die Brennägeln. 3.10. Für den Esel gibt es das Brenneisen, das Brenneisen ist anders als der Brennagel. Das Brenneisen ist dafür, wenn z.B. der Esel überanstrengt (*magtū'*) ist, d.h., du hast ihn schwer beladen, ein ums andere Mal, da wird er dann überanstrengt.

3.11. 'ašān ṭab'an yixallih yirġa' zayy<sup>o</sup> mā kān... 'aw yirūh kawih bi lmiḥwār. yidrub miḥwārēn talāta kida 'ala baṭnu min taḥt, yišihh 'ala tūl. da bi nnisba li lmiḥwār. 3.12. ilḥāġa ttānya lli hūwa masalan 'amaliyyit 'ē? ya'nī bardak yikūn masalan drā'u maksūr 'aw draḥḥa maksūr ya'nī bi nnisba li ssitt 'aw rrāġil.

3.13. wuġi' masalan w hūwa māši 'ala wirku 'aw 'ala ḍahru 'aw xabaṭ iṣbā'u, da nigiblu zibl<sup>o</sup> bi ṣṣaməġ, fi ḥāġa smāha iṣṣaməġ. 3.14. da biyitball fi lmuyya wi ba'd<sup>o</sup> kida biyitdawwib kuwayyis w yithaṭṭ fi ḥāġa wi 'ayy<sup>o</sup> kasr fi ṣbā'u 'aw fi ḍahru 'aw fi riġlu 'aw fi 'ayy<sup>o</sup> ḥāġa.

3.15. da biyit'ālig yigīb masalan wara'a wi yrūh 'ayiša ḥittit ṣamġa wi yrūh lāzi' 'ala ṣbā'u. sawā' 'an 'ayy<sup>o</sup> ḥitta ya'nī 'alēha kasar ya'nī tkūn masalan matiḥtāġš ittubbā'a. 3.16. innama iza law tiḥtāġ ittubbā'a lāzim ṭab'an da ba'd<sup>o</sup> lazg iṣṣaməġ, law ma ḡābitš lāz'it b-ṣṣaməġ wi bitrūh ḡiyya 'ē? fi ttubbā'a. da bi nnisba li l'ilāġ illi hūwa 'ē? ṭab'i ittāni.

3.17. W: fi lġēt fi ḥaġāt tanya, fi ḥāġa ismāha l'ušār? 3.18. T: il'ušār di... W: il'ušār 'aw ili'sār? T: lā, ili'sār di byitlā' min arḍu, ilwara' bitā'u kabīr, warāġu kabīr, wi yi'mil ḥāġa ziyi ilburtu'āna kida 'aw ziyi ilbaṭṭīxa, bass<sup>o</sup> di tib'a 'ala ṣṣuġiyyar, ṣuġiyyra šwiyya kida, da 'ismu li'sār.

3.11. Damit er ihn [den Esel] natürlich wieder so werden läßt, wie er war... oder er brennt ihn mit dem Brenneisen. Er drückt ihm zwei oder drei Mal das Brenneisen auf den Bauch unten, da wird er gleich gesund. Soweit das Brenneisen. 3.12. Die andere Sache ist z.B. die Arbeit mit was? D.h. ebenso für jemand, der den Arm gebrochen hat, oder eine, die den Arm gebrochen hat, also für Frau und Mann.

3.13. Beim Gehen ist er z. B. auf den Oberschenkel gefallen, oder auf den Rücken oder er hat sich den Finger angeschlagen, für den nehmen wir Mist mit Gummi arabicum. Es gibt etwas, das heißt Gummi arabicum. 3.14. Den macht man im Wasser naß und danach löst er sich gut auf und wird dann in etwas getan und jeder Bruch in seinem Finger oder Rücken oder Fuß oder sonst irgendwas.

3.15. Der wird behandelt, er nimmt z.B. ein Papier und beschmiert es mit etwas Gummi arabicum und klebt es auf seinen Finger. Oder auf irgendeine Stelle, wo ein Bruch ist, die aber doch keinen Brennagel braucht. 3.16. Wenn sie aber den Brennagel benötigt, dann muß das nach dem Kleben mit Gummi arabicum geschehen., wenn das Kleben nichts bringt, dann macht sie was? Sie geht über zum Brennagel. Soweit die Behandlung, die was ist? Auch natürlich.

3.17. W: Auf dem Feld gibt es andere Sachen, gibt es etwas mit dem Namen Sodomsapfel? 3.18. T: Der Sodomsapfel... W: il'ušār oder il'išār? T: Nein, ili'sār, der kommt von alleine aus dem Boden, sein Blatt ist groß, sein Laub ist groß, er bringt etwas wie eine Orange hervor, oder wie eine Melone, nur dann in klein, so ein wenig klein, das heißt Sodomsapfel.

3.19. *law wāhid masalan đirsu wāgi`aw wahda đirsha wāgi`, yirūh kās ilwāraġa btāht ili`šār, wi yrūh `āyiš idđirs `ašān biyib`a illi missuwwēs min ġuwwá yrūh lās`u illában btā` ili`šār di, da mumkin tihaddih šwayya. da bi nnisba ilwaġ`a illidrās. 3.20. `aw šwiyyit bašal, bašal iswid, wi yithaṭṭ tab`an `ala sakkina tkūn suxna fi nnār wi yithaṭṭ `alēha [...] ilqulla, wi yrūh hātiṭ fiha būzu, `aw yrūh fātiḥ būzu.*

3.21. *yiftah būzu `ala lhamuw btā` ssakkina wi yrūh nātir ilbtā` illi fi đirsu, iza kān sūs, `aw iza kān dūd, `aw ayy` hāġa. 3.22. wi yrūh nātir kida `a lfilfil illi fi šiḥən, wi yrūh nātir kida `a ssakkina. da bi nnisba li l`ilāġ wi illudrūs wi ssinān. 3.23. W: kuwayyis. fi ḥandāl? 3.24. T: ilḥandāl da biyib`a masalan da binḥuṭṭu ya`nī wāhid `andu ruṭūba `aw rumatizm tab`an mafiš ya`nī `ilāġ ihna ma`andinās `ilāġ ya`nī.*

3.25. *ihna binit`aliġ bi lḥandāl wu rrūh ingassim ilḥandála nuššēn, yrūh ġāyib fiha ka`b` riglē wu yrūh hātṭu fi lḥandála. ilḥandála bitmōšš ilmarāra btā`it ilḥandála, bitmo`šš irruṭūba `aw irrutizm fi ġġism. 3.26. sawā `an kān fi ddrā`aw fi lriġl, fi ka`b` rriġl `aw fi... arrukba ya`nī. da bi nnisba li rrumatizm, da lli lḥandāl.*

3.19. Wenn einem z.B. der Backenzahn wehtut, oder einer der Backenzahn wehtut, dann bricht er das Blatt des Sodomsapfel ab und schmirt den Backenzahn ein, damit den, der von innen kariös ist, die Milch des Sodomsapfels versengt, das kann ihn etwas beruhigen.<sup>41</sup> Soweit die Zahnschmerzen. 3.20. Oder etwas Zwiebel, schwarzer Zwiebelsamen, der wird auf ein Messer getan, das im Feuer erhitzt worden ist und das wird darauf getan [...] der Wasserkrug, und tut seinen Mund hinein oder macht seinen Mund auf.<sup>42</sup>

3.21. Er öffnet seinen Mund der Hitze des Messers und die treibt heraus, was in seinem Backenzahn sitzt, ob es nun Maden oder Würmer sind, oder sonstwas. 3.22. Sie wirft das hinaus auf den Pfeffer in der Schüssel und wirft es so auf das Messer. Soweit die Behandlung und die Backenzähne und die Zähne. 3.23. W: Gut. Gibt es Koloquinten? 3.24. T: Die Koloquinten, die gebraucht man z.B., wenn das einer ist, der die Feuchtigkeit oder das Rheuma hat, da gibt es natürlich kein Heilmittel, wir haben keine Behandlung.

3.25. Wir behandeln uns mit der Koloquinte, wir halbieren die Koloquinte, er tut da seine Ferse hinein, er steckt seine Ferse in die Koloquinte. Die Koloquinte saugt heraus, d.h. die Bitterkeit der Koloquinte saugt die Feuchtigkeit<sup>43</sup> oder das Rheuma im Körper heraus. 3.26. Gleichgültig ob es nun im Fuß, in der Ferse oder in... dem Knie ist. Soweit das Rheuma, das ist die Koloquinte.

<sup>41</sup> Ähnlich in Baris/Kharga, führt zur Zerstörung und Beseitigung des Zahns.

<sup>42</sup> S. auch Text 8.

<sup>43</sup> S. oben Text 1.03.

3.27. *fa ya 'nī 'ayy<sup>o</sup> hāḡa bin 'aliḡ bihā tab'an bi l'ilāḡ ilbaladī, ma-'andināš ihna... hāḡa smāha dukṭūr wala mustašfa wala hāḡa. kull 'ilāḡna b-kida 'ala ṭūl. da bi nnisba li lḡandāl.* 3.28. W: *ilbašāl, ilbašāl yinfa' fi 'ē?* 3.29. T: *lā, ilbāšal da ya 'nī ihna bnizrá'u li'inn ihna bnākul ma'ā ya 'nī bnākul bih 'ala ṭūl.*

3.30. W: *bi nnisba barḡu li ṭṭibb luh fayda miš kida? bi nnisba li ḡḡarḡ walla hāḡa.* 3.31. T: *ya 'nī mumkin law wāḡid 'ēnu wārma 'aw masalan tkūn ya 'nī y'ullak 'ēnak kārfa, šamma šinna.*

3.32. W: *šamma 'ē? sinna. šamma sinna. bi ssin? T: bi ššād. W: šinna. T: šinna.*

3.33. *ykūn masalan it... ya 'nī kunt<sup>o</sup> māši kida fi lhawa wi 'ēnak ya 'nī fiḡ ḡaww kida ya 'nī masalan fiḡ buxār 'aw hāḡa w šammit hāḡa bitrūḡ wārma, wi trūḡ inta ḡāyib wāragit bašāl, wu trūḡ ḡāmilha fi lḡitta dēy.* 3.34. *bitxallī 'ēnak turū' ya 'nī lbašal da nistaxdamū. lākin ihna 'ādatan binizrá'u li'inn ihna bnākul bih 'ala ṭūl. ya 'nī istixdamu 'andina bnākul biḡ il'ēš wu rruzz, 'aklīna fi lbašal 'ala ṭūl.*

3.35. *li'inn lbašal mufīd 'ašlan yišahḡ 'aw ba'dēn bi... biyšīl ilḡagāt lli hiyya fi lḡism. kuwayyis li ššihḡa ya 'nī kuwayyis li ṭṭabīx wu kuwayyis ya 'nī. ya 'nī da muḡim<sup>o</sup> lāzim nizrá'u.*

3.36. W: *wi ttōm? T: ittōm barḡu kuwayyis ya 'nī. ittōm da binistixdamu fi l'akl, wu fi... lamma yikūn masalan 'andi ḡahš masalan wu riḡlu wāḡ'ā, biyidlā' 'alēḡi, inta 'arīf yidlā'? ya 'nī masalan byib'a māšē wu biyidlā', biyu'kuz 'ala riḡlu.*

3.27. Wir behandeln also alles mögliche damit, natürlich mit den Hausmitteln, bei uns gibt es keinen...Doktor oder Krankenhaus oder sonstwas. All unsere Behandlungsmethoden sind direkt so. Soweit die Koloquinte. 3.28. W: Die Zwiebeln, wozu nützen die Zwiebeln? 3.29. T: Nein, die Zwiebeln die bauen wir ja an, weil wir sie immer beim Essen haben, d.h. wir sie immerzu essen.

3.30. W: Aber sie hat auch Nutzen für die Medizin, nicht wahr? Bei Wunden oder sowas. 3.31. T: D.h., möglicherweise, wenn einem das Auge geschwollen ist oder z.B., wie man sagt, dein Auge hat einen Geruch angenommen, es hat einen Gestank gerochen. 3.32. W: Was hat es gerochen? *sinna* ? *šamma sinna*? Mit *sin*? T: Mit *šād*. W: *šinna*. T: *šinna*.

3.33. Er ist z.B.... d.h., du gingst so an der Luft und dein Auge war da so im Wind, d.h., es war da ein Dampf oder sowas und es bekam davon etwas ab, da schwillt es an, da nimmst du dann ein Zwiebelblatt und tust es auf diese Stelle.

3.34. Das läßt dein Auge sich beruhigen, wir gebrauchen also diese Zwiebeln. Aber säen tun wir sie gewöhnlich, weil wir sie immerzu essen. D.h., ihr Gebrauch bei uns besteht darin, daß wir Brot und Reis dazu essen, wir essen immerzu Zwiebel.

3.35. Denn die Zwiebel ist von Haus aus nützlich und gesund oder dann... sie holt die Sachen heraus, die im Körper sind. Gut für die Gesundheit also, gut zum Kochen und überhaupt gut. Sie ist wichtig und wir müssen sie anbauen.

3.36. W: Und der Knoblauch? T: Der Knoblauch ist auch gut. Den Knoblauch gebrauchen wir beim Essen und beim... wenn ich beispielsweise einen Esel habe und dem tut das Bein weh, er hinkt darauf, weißt du, was das ist, *yidlā'*, er geht also z.B. und hinkt, er stützt sich auf sein [anderes] Bein.

3.37. *biyimši kida w biy'ikkēz  
wi ṭab'an [...] ilḥāfir bitā'u  
biyibga ḥafyān. wi nigūm ni'mil  
'amaliyyit... 'ē?*

3.38. *nrūḥ ngāssil riḡlu wu rrūḥ  
ḡāybīnlu wu binsixxinlu šwiyyit  
zēt wi šwiyyit tūm, wu yrūḥ  
ylissi'ḥālu 'ala lḥāfir bitā' riḡlu  
min taḥt. da iza kānit ḥafyāna  
yṣaḥḥ 'ala tūl. da ya'nī bi nnisba  
li 'ilāḡ ittūm.*

4. *kayy, Knoblauch, Gummi  
arabicum Kartoffel-Bovist,  
Kohl-Gänsedistel*

4.01. *iṭṭubbā'a wi lmiḥwār,  
ilmihwār da li lbahāyim. da  
yikwūbu la m'axza li rrukūḥa aw  
li lbagāra 'ama tubga maksūra  
fi riḡilḥi, fi 'ayy' ḥitta, yikwūhā  
bōh. wi ṭṭubbā'a yikwubhā 'a...  
il... il'insān. bni'ādam. mumkin  
'ala rāsu, mumkin 'ala baṭnu,  
mumkin 'ala ḍāhru 'ala riḡlu 'ala  
'ayy' ḥitta maksūra diḥi.*

4.02. *'ala dṛā'u, 'ayy' ḥitta. 'ašān  
šudā' 'ašān kas'r miš lāzim ya'ni  
'ašān kas'r. itḡīb šwiyyit xatī tiqīd  
kōm nār, wi tḡīb ilmihwār wi  
ṭuṭṭu fī. law ṭalla'tu min innār  
tšūfu 'aḥmār, mumkin ṭuṭṭu  
huna, yi'illim makān.*

4.03. *maṭraḥ ma ṭuṭṭu, yi'illim  
makān. 'ādi kayy innār. tiwga  
ḡuḥr kida nḡīb min taḥt mi  
lli... min izzibil ya'ni lli min  
ilbahāyim wi ṭuṭṭuhōm wi*

3.37. Er geht so und stützt sich und natürlich... sein Huf ist bloß. Da machen wir die.... was?

3.38. Wir waschen sein Bein und nehmen ein wenig Öl und erhitzen es mit etwas Knoblauch, und schmieren ihm das leicht unten auf den Huf von seinem Bein. Wenn dieses unbeschlagen ist, wird es sogleich gesund. Soweit das Heilen mit Knoblauch.

*Ḥamīda*<sup>44</sup>

4.01. Der Brennagel und das Brenneisen. Das Brenneisen ist für die Tiere. Damit brennt man – Verzeihung! – die Esel, oder die Kuh, sie hat einen Bruch an ihrem Bein, an sonst einem Teil, dann brennt man sie damit. Mit dem Brennagel kauterisiert man den Menschen... den Menschen. Es kann sein auf den Kopf, auf den Bauch, auf den Rücken, auf das Bein, auf jeden Teil, bei dem ein Bruch [Prellung?] vorliegt.

4.02. Auf den Arm, jeden Teil. Wegen Kopfweh, wegen einem Bruch, es muß nicht unbedingt ein Bruch sein. Du holst ein paar Kuhfladen und zündest ein großes Feuer an, bringst das Brenneisen und legst es hinein. Wenn du es aus dem Feuer holst, siehst du es ganz rot, das kannst du hier hintun, es hinterläßt einen Abdruck.

4.03. Wo du es hintust, hinterläßt es einen Abdruck. Das ist das Kauterisieren mit Feuer. Das ist so eine Grube, wir holen von unter den..., vom Mist, d.h. den von den Tieren, und du legst sie [die

<sup>44</sup> Eine etwa 45 Jahre alte Bauersfrau.

ṭṭabāg lamma ‘ama-ṭhimmēr  
ṣuftuhōm hnāk ni’ milbaha gdi.

4.04. lammā ṭhimmēr. w ilkān  
bahīm hayḥutṭha ‘alē w ilkān  
bini’ ādim hayikwī. ilbini’ ādim  
yiḡību min warāh ‘ašān ma-  
yṣufhāš. law šafhī, haygūm miš  
hayithammāl dī. la’ inn ana  
’awwal ṣuftahā gult la’ ana ma-  
gdirš aḥuṭṭāhī. šawwatt wu gult,  
miš kwayyis, dī ḥamrā ḥamrā  
ana xift minhī.

4.05. ma-gdirtīš aḥuṭṭāhī. lakān  
yiḡīlāk min warā’ mumkin  
tuḡ’ōd, tibusṣ’ kida w tiwga  
mumkin yiḥuṭṭūhī. ilbilām da li  
ssa’y. bilām ya’ ni mumkin inn’  
wala m’axza ḡahš irkūba bit’uḍḍ,  
yigullak ḥuṭṭlahā blām.

4.06. ḥadīda. miš yḥuṭṭihā fi  
lḡahš wu yrūh xārim ilbilām  
’ašān da yi’uḍḍ ilbini’ ādim?  
yirūh māsik tāll ilbilām ma-  
yi’rifš y’uḍḍ minhī. ḥadīda tiwga  
malwiyya. ’ādi lbilām. ilbilām wu  
lliḡām. inḡīblaha yimkin Ḥusba  
w yikwihī.

4.07. yikwihā w mumkin tse’ḥḥ.  
bi ttōm, miš bi lbašāl. yiduuqōh  
wu yḥuṭṭu ‘alēh ‘ašān mumkin  
ti’iyyēn, ‘ašān mumkin law fi  
ṣadīd walla ‘ayy’ ḥāḡa yinzēl.  
ittōm da law ḥaṭṭētu ‘ala ‘ayy’  
ḥitta ḥatta miš makwiyya  
mumkin hū yxalliha tšūfhī tgūl di  
makwiyya.

Brenneisen] und den Teller dahinein, bis  
sie glühen, du hast sie dort gesehen, so  
tun wir es damit.

4.04. Bis sie glühen. Wenn es ein Tier ist,  
tun sie es darauf und wenn es ein Mensch  
ist, kauterisieren sie ihn. Beim Menschen  
tut man das von hinten, damit er es nicht  
sieht. Wenn er es sieht, steht er auf und  
hält das nicht aus. Weil ich, sowie ich das  
sah, sagte: nein, das kann ich nicht tun,  
ich schrie: das ist nicht gut, die ist ja ganz  
rotglühend, ich hatte Angst davor.

4.05. Ich konnte es nicht tun. Aber wenn  
er von hinten kommt, kannst du sitzen  
bleiben, du schaust so, und dann ist es  
möglich, daß man sie anbringt. Der *bilām*  
ist für die Tiere. *bilām*, d.h. es kann z.B.  
sein, daß ein Reitesel beißt, man sagt  
dann, mach ihm einen *bilām*.

4.06. Ein Stück Eisen. Legt man es  
nicht dem Esel an und durchbohrt die  
Oberlippe, weil der den Menschen beißt?  
Man packt und zieht die Oberlippe  
heraus, er [der Esel] kann daher nicht  
beißen. Ein gebogenes Stück Eisen. Das  
ist der *bilām*. Der *bilām* und der Zügel.  
Wir holen dafür vielleicht Ḥusba<sup>45</sup> und  
der kauterisiert sie.

4.07. Er kauterisiert sie und vielleicht  
wird sie gesund. Mit Knoblauch, nicht  
mit Zwiebel. Man stößt ihn fein und  
tut ihn darauf, damit sie eitern kann,  
damit, wenn es Eiter gibt oder sowas, das  
herauskommen kann. Der Knoblauch,  
wenn man den auf eine Stelle tut, selbst  
wenn die nicht kauterisiert ist, kann er sie  
so aussehen lassen, daß du denkst, sie ist  
kauterisiert.

<sup>45</sup> Koseform *fu’la* für Mḥassāb, ein entfernter Verwandter der Sprecherin, der sich auf *kayy* und *xarṭ* versteht. S. auch unten Fn. 55, allgemein zu Koseformen s. M. Woidich, ‘Kindersprache in ilBašandi. Ein Text aus der Oase Dakhla,’ in Th. Bauer [et al.] (eds.), *Alltagsleben und materielle Kultur in der arabischen Sprache und Literatur. Festschrift für Heinz Grotzfeld zum 70. Geburtstag* (Wiesbaden, 2005), S. 419 Fn. 38.

4.08. *yixalliha mumkin ti'mil 'ayy° sadīd yinizzīlu. fawāydu hū fi ttabīx, fi lkasər, ya'ni mumkin wāhid riġlu wāġ'a, ma-lgīs hāġa, mumkin yiduuq išwiyya, wu yrūh hātīthōm w arābithōm 'alehī. hat'abbēy tiwġā'. hatiwġā' lwaħdihā w ba'dēn hatnizzil iṣṣadīd.*

4.09. *iṣṣaməġ da nilzīgbo. inbullu, induququ fi lhōn il'awwāl. wu ba'd° ma nduququ nubullu. bi šwiyyit muyya, wu rrūh lazgīn bōh. mumkin wāhid maksūr min huna w huna 'ayy° hitta. iṣṣaməġ fayditu katīra ġiddan. 'ayy° hitta, mumkin lamma yiġē 'a lkasər biyfīd xālīš.*

4.10. *ilħaġar ilħallāb. haġār, haġār marmi fi l'ard, da šawwāna dēy, da haġār šawwān. lākan dīk hallāb. hallāba kullihī, innās 'ama til'ab fihī. yi'milūha zawwāya. yil'abu bō. tubga nuxrumhī, bi mismār, wu ni'milhā gdī. zawwāya. bi lħaġār. ilħallāb lamma tiħānu tibga ramlā.*

4.11. *mumkin fih fi lġēt li ġġild ya'ni law wāhid maġrūh fih quṭṭāba. quṭṭāba kida šafra tġibhī tiṭtaħhī, wu trušš minha 'ayy° ġarh.*

4.08. Er macht und bewirkt, daß irgendein Eiter herauskommt. Er ist nützlich beim Kochen, bei einem Bruch, d.h. einem kann der Fuß weh tun, er findet nichts, da kann er ein wenig zerstoßen, und tut es darauf und bindet es darauf. Das füllt sich [mit Eiter] und tut weh. Das tut von allein weh und dann läßt es den Eiter herauskommen.

4.09. Das Akazienharz (gummi arabicum), mit dem machen wir Pflaster. Wir machen es naß, zuerst zerstoßen wir es im Mörser. Nachdem wir es zerstoßen haben, machen wir es naß. Mit ein wenig Wasser, und machen ein Pflaster damit. Jemand der hier oder hier, irgendwo etwas gebrochen hat. Das Harz hat viele gute Wirkungen. An jedweder Stelle, wenn es auf den Bruch[stelle] kommt, ist es äußerst nützlich.

4.10. Der *ħallāb*-Stein. Ein Stein ist das, ein Stein auf die Erde geworfen, das ist ein Stück Feuerstein [sie zeigt auf einen im Hof liegenden Stein]. Aber der [den ich meine] ist Kalkstein. Alles Kalkstein, die Leute spielen damit. Sie machen einen Schwirrer<sup>46</sup> daraus. Sie spielen damit. Wir durchbohren ihn, mit einem Nagel, und machen so. Ein Schwirrerstein. Aus Stein. Wenn man den *ħallāb* mahlt, wird er zu Sand.

4.11. Es gibt [etwas] im Feld, d.h. für die Haut, wenn einer eine Wunde hat, da gibt es einen Kartoffel-Bovist. Einen Bovist, den gelben, den holst du, machst ihn auf und bestreust damit jede beliebige Wunde.<sup>47</sup>

<sup>46</sup> Ein Kinderspielzeug, das an einen Strick gebunden und herumgewirbelt wird.

<sup>47</sup> Gleiches wird aus Baris berichtet, dort heißt der Pilz *gattāb* und wird ebenfalls zur Wundversorgung gebraucht, s. Behnstedt & Woidich 1994, S. 383.

4.12. *di hi lli kwayyisa, miš ilhallāba. šiklaha tuwga kida, biss<sup>o</sup> ma-tiwgāš ilyōm tiwgā fi ššēf. tiṭla<sup>o</sup> matraḥ iddrā<sup>o</sup>, matraḥ illūbya, tuwga wās'a kida. wu ṭāl'a fi l'arḍ mumkin tišūddihī. tigla'hī, di 'ād' ayy<sup>o</sup> fiḡḡa 'ayy<sup>o</sup> ḡarḥ, turušš<sup>o</sup> minhā wu ḡḡarḥ yuqtōb wu yše'hḥ.*

4.13. *iššixxēra, fayditha mumkin takulha lbahāyim, kwayyisa. zamān kāt takulha nnās, la'innaha kwayyisa mšihḥa. lakan liyyām dēy ma-'ādš ḥadd ya nē miš gawēy. di fi lḡēt, di lxišna di, fi šixxēra xišna wi šixxēra nā'ma.*

4.14. *āha wās'a kida fi lḡēt. ya'ni mumkin law wāḥid ariḡlu wāḡi'a ya'ni ḡarḥ<sup>o</sup> kabīr kida yihutṭu 'ala riḡlu. mumkin yixalliha tlin, lāban iššixxēra dī.*

4.12. Der ist gut, nicht die *ḥallāba*.<sup>48</sup> Er [der Bovist] sieht so aus, aber es gibt ihn jetzt nicht, den gibt es im Sommer. Er kommt an Stellen mit Hirse hervor, an Stellen mit Weißen Bohnen, er bildet einen großen Fleck. Und er wächst aus dem Boden, du kannst ihn herausziehen. Du ziehst ihn heraus, und dann bestreust du jede Schrunde, jede Wunde damit, und die Wunde schließt sich und heilt.

4.13. Die Kohl-Gänsedistel, ihr Nutzen ist, daß das Vieh sie fressen kann, sie ist gut. Früher haben die Menschen sie gegessen, da sie gut und gesund ist. Aber heutzutage niemand mehr, d.h. nicht viel. Die ist auf dem Feld, das ist die rauhe, es gibt eine rauhe Kohl-Gänsedistel und eine feine.

4.14. Sie bildet einen großen Fleck auf dem Acker. D.h. wenn einem sein Fuß weh tut, d.h. eine große Wunde, kann er sie auf den Fuß tun. Sie kann ihn weich werden lassen, die Milch der Kohl-Gänsedistel.

## 5. Koloquinte, šišlān

5.01. *Mu: yāklū lwarāḡ, yiqirrimō lwarāḡ. Fu: ti'rif ilḥilba? ilḥilba lxadrā'. tittakāl. ilḥandāl da mufid li l'ayā'. yikūn wāḥid 'andu tta'bān, irrtūba yṭilli'hī. Mu: yi'milha kif y Abu Ḥmād?*

## *Fu'ād*<sup>49</sup> und *Muḥammad*

5.01. Sie fressen die Blätter, sie stuzen die Blätter. Fu: Kennst du den Bockshornklee? Den grünen Bockshornklee? Den kann man essen. Die Koloquinte nützt bei Krankheit. Wenn einer die Müdigkeit hat, die Feuchtigkeit, sie treibt sie aus. Mu: Wie tut er das, Abu Ḥmad?

<sup>48</sup> *ḥallāba* ist der Steinstaub, den die Frauen aus den Quadersteinen antiker Gemäuer kratzen, um ihre Kinder damit einzureiben. Dies soll für eine gesunde und kräftige Haut sorgen. Spuren dieser Tätigkeit sind als tiefe Einkerbungen in diesen Steinen überall zu sehen, so etwa bei der Grabkuppel des Šēx ilBašandi.

<sup>49</sup> Ein etwa 60 Jahre alter Bauer.

5.02. Fu: *in kân 'andak irṭūba fi riḡlak 'aw fi 'ayyḥ ḥāḡa, itḡib ilḥandāl dī, wu tiftáḥḥa fi ḡa'nb, wu thuttṭ la mu'axza riḡlak fihī trūḥ sāḥba rruṭūba lli 'andak. Mu: itbiyyēt? Fu: ā, thuttṭaha... thuttṭṭ riḡlak fiha šwiyya trūḥ sāḥba rruṭūba.*

5.03. *wu ššišlān! bálah iššišlān. yī milū 'ilāḡ barḡu... biss miš 'ārif yī milūḥ kif. Mu: illi 'andu ssukkaṛ yī milū? yīšrābu ḡāl yigḡi w yīšrābu. – hū ḥālig qṛā' kida lē? – Mu: innhārda t'axxār, walla ma-sara'ḥš? Fu: lā nnahārda sarāḥ bidrē hū, 'aḡā? ilḤaḡḡṭ Sa'd sarāḥ bidrēy.*

## 6. Rizinus

6.01. *ilxarwā', 'ārif ilwarāga btāḥtu? lamma ykūn fī dīmmil fi ḡismak wu 'āwiz 'ašān yistawēy, 'ašān yiftāḥ li lqēḥ illi fīha dī. trūḥ itḡīblu 'ē? wāragit xarwā'. wu tduggḥa kdī, biss miš gawēy ya'nēy kidī.*

6.02. *'ašān yiṭillē' izzēt illi fīḥ. wu trūḥ ḥātīḥī 'alēḥ, wu tbiyyithā 'alē li ššo'bh. tlagīḥ ḡamma' illi fīdak kullu walla fi maṭraḥ ma ykūn. walla fi ḡismak kullu. ilqēḥ dī.*

5.02. Fu: Wenn du Rheuma hast im Fuß oder sonstwo, nimmst diese Koloquinte, öffnest sie an der Seite und steckst, mit Verlaub, deinen Fuß hinein, da zieht sie die Feuchtigkeit bei dir sofort heraus, Mu: Über Nacht? Fu: Jawohl, du steckst sie ... du streckst deinen Fuß ein wenig da hinein, dann zieht sie die Feuchtigkeit gleich heraus.

5.03. Und der *šišlān!* Die *šišlān*-Früchte, die macht man auch zu Medizin ... aber ich weiß nicht, wie man das tut. Mu: Macht das, wer zuckerkrank ist? Der trinkt es, sagt man, er kocht es und trinkt es. – Warum ist er so kahl geschoren?<sup>50</sup> – Mu: Heute hat er sich verspätet oder ist er gar nicht aufs Feld gegangen? Fu: Nein, heute ist er früh aufs Feld, wieso? Der *Ḥaḡḡṭ* Sa'd ist früh aufs Feld gegangen.

## Muḥammad

6.01. Der Rizinus, kennst du sein Blatt? Wenn du auf dem Körper eine Beule hast und willst, daß sie reift, so daß sie sich öffnet für den Eiter, der darin ist. Was nimmst du dann? Ein Rizinusblatt. Du zerstößt es so, aber nicht allzu sehr, d.h. so.

6.02. Damit es das Öl darin freigibt. Das legst du dann darauf, und läßt es über Nacht bis zum Morgen darauf. Da merkst du, daß es alles, was in deiner Hand ist oder wo denn auch, gesammelt hat. Oder in deinem ganzen Körper. Diesen Eiter.

<sup>50</sup> Jemand geht vorbei und veranlaßt Fu'ād zu dieser Bemerkung.

6.03. *wu mumkin ma-nfēḥš tibga tǧīblu ‘alēh... fī lli ‘amma yi‘millu ‘aǧīna b sukkār, yibiyyithī ‘alēh, ‘aǧīnit me‘lh, ‘ašān tishīb kull illi fī ḡǧīsim da wu yǧimmé‘u fi lhitta dēy, ‘ašān lamma tiftaḥu yišaffēy ‘ād.*

6.03. Es kann sein, daß es nichts nützt, dann nimmst du dafür... es gibt welche, die machen dafür einen Brei aus Zucker, lassen ihn über Nacht darauf, [oder] einen Brei aus Salz, damit er alles, was da im Körper ist, an dieser Stelle sammelt, damit, wenn du ihn öffnest, er dann trockengelegt wird.

6.04. *yiwga ḡismak ma-fiš ḥāǧa. ilxarwā ‘amma yi‘mélu minnu zzēt. ma-fiš dilwāk fi ṣṣaydaliyyāt fi šarba smaha šarbit zēt ilxarwā. yāxódu lwāhid illi ykūn ‘andu ‘imsāk walla ykūn ‘andu dūd, yāxōd iššarba dēy.*

6.04. Dann ist nichts mehr in deinem Körper. Vom Rizinus macht man das Öl. Das geschieht jetzt nicht mehr, in den Apotheken gibt es jetzt ein Abführmittel mit Namen Rizinusöl. Das nimmt derjenige, der Verstopfung hat oder der Würmer hat, der nimmt dieses Abführmittel.

6.05. *wu fih me‘lh, fi šarba smaha šarbit ilme‘lh, ‘ariffi? ‘āhi di lwāhid yaxudha ‘a rriḡ tiǧsēl baṭnu ḡasil ziyy ilbira walla ‘ē? miš ‘arif ilbira? miš ‘ariffi? ‘amma yišna ‘uhā miš min išša‘ir? tayb, di miš ‘amma tridǧéf ilbatin? biss’ di law itxammārit tǧiyyib il‘aqil.*

6.05. Und es gibt Salz, es gibt ein Abführmittel, das heißt Salztrunk, kennst du es? Schau, das nimmt man auf nüchternen Magen, das wäscht seinen Bauch wie das Bier oder wie? Kennst du nicht das Bier? Macht man das nicht aus Gerste? Gut, säubert das nicht den Bauch? Doch wenn das gärt, bringt es um den Verstand.

## 7. Wermut

## Muḥammad

7.01. *W: min faḍlak tiǧulli ‘ala ššīḥ da byi‘milu ‘ēh biḥ? M: iššīḥ, da dilwakt ‘ama yḥuṭṭu, illi yiwga ‘amal ‘amaliyya, yiḥuṭṭu ‘ala ḡǧarḥ, kis kida ‘ama yǧību ḥitta ṣṣiyyra f-kīs, wu yḥuṭṭu ‘ala ḡǧarḥ min barra xāliṣ, ‘a rribāt bitā iǧǧarḥ.*

7.01. W: Bitte, erzähle mir vom Wermut, was macht man damit? Mu: Der Wermut, den tut jetzt jemand, der eine Operation gemacht hat, auf die Wunde. So einen Beutel, man nimmt ein kleines Stück in einem Beutel und man tut ihn ganz außen auf die Wunde, auf den Verband der Wunde.

7.02. *il‘amaliyya, ‘ašān law ḥadd’ ḡā zāru w ḥāṭiṭ riḥa, ‘iṭir ya‘nēy, iǧǧarḥ ma-yšummiš wu ma-yuhrušš’ fī. lakan lamma ḥaṭṭ*

7.02. Die Operation, damit wenn jemand ihn besuchen kommt und sich etwa parfümiert hat, Essenz heißt das, die Wunde diese nicht ‘riecht’<sup>51</sup> und er nicht

<sup>51</sup> D.h., nicht zu jucken beginnt, s. oben Text 2.12, über die Zwiebel.

*išših dī, mumkin iğğar<sup>3</sup> yšumm  
il'itir wu yxalli šāhb il'amaliyya  
yug'ud yuhruš fih kidī. law haras  
fih mumkin yiftah il'amaliyya  
tanēy.....*

darin kratzt. Wenn er aber den Wermut darauf gelegt hat, [...] <sup>52</sup> die Wunde kann die Essenz 'riechen' und den Patienten dauernd die Wunde kratzen lassen. Wenn er daran herumkratzt, öffnet er die Operation aufs Neue....

### 8. Bilsenkraut,<sup>53</sup> Zwiebelsamen

### Muhammad

8.01. *zamān lamma kān wāhid  
ḏirsu yiwga msuwwēs, kān  
hayğiblu ḥabbitēn sakrān, wu  
yiglihōm wu yḥutt... yuqtur fih  
da 'ašān yite:xx wu yiskōt. wu  
kān fi tarīga taniyya. iyğibu btā'  
... arāgabit qūlla, wu yğibu 'ē,  
sakkīna, wu yğibu sihin fi šweyyt  
umḡuyya.*

8.01. Früher, wenn da einer einen faulen Zahn hatte, nahm er dafür ein wenig Bilsenkraut, kochte das und tat es... und läßt es darauf tropfen, damit er sich beruhigt und Ruhe gibt. Und es gab noch eine andere Methode. Man nahm... den Hals einer Wasserflasche, und man nahm was? Ein Messer, und man nahm eine Schüssel mit etwas Wasser darin. <sup>54</sup>

8.02. *yihuttu ssakkīna 'a nnār,  
lamma tsxān. yirūḥu ḥattīnha 'a  
ššihīn igdī lli fih ilḡoyya, wu yğibu  
fōg minha rāgabit ilqó'lla. w illi  
ḏirsu msuwwēs dī ylaggi būzu gdā  
'ala rāgabt ilqó'lla. ya'ni būzu gdā  
'ala rāgabt ilqó'lla. yirūḥ misiqqēt  
issūsa lli fih, tisqo'ḥ fi lḡoyya.*

8.02. Man legte das Messer ins Feuer, bis es heiß wurde. Dann legten sie es so auf den Teller, worin das Wasser war, und taten darüber den Flaschenhals. Wer einen kariösen Zahn hatte, tat seinen Mund direkt über den Flaschenhals. D.h., sein Mund war direkt über dem Flaschenhals. So läßt er den Wurm im Zahn herausfallen, er fällt direkt ins Wasser.

8.03. *wu yibga ḡaybīn kamān  
btā'... insītu 'ani, ḥabbitēn  
bašāl iswād. zarrī'it bašāl sudī.  
yihuttāha 'ala ssakkīna w hī  
lissa suxna. yitlā' idduxxān dī.  
idduxxān dī, yilaggi būzu lli ḏirsu  
wāḡi' yilaggi būzu 'alēh, yirūḥ  
imsiqqēt issūsa min būzu. tisqōḥ  
'ala l... fi lḡoyya dēy. wu yiskōt.*

8.03. Und sie nehmen dazu auch noch... das habe ich vergessen, etwas „Schwarze Zwiebel“. Schwarzen Samen der Zwiebel. Den tut er auf das Messer, solange es noch heiß ist. Da steigt dann Rauch auf. Dieser Rauch, auf den richtet der, dem der Zahn wehtut, seinen Mund. Der wirft ihm den „Wurm“ aus dem Mund. Der fällt auf den... in dieses Wasser. Und gibt Ruhe.

<sup>52</sup> Hier fehlt die logische Fortsetzung [dann passiert das nicht].

<sup>53</sup> S. auch Text 3.19–3.22.

<sup>54</sup> S. Text 3.20–3.22.

9. kayy

9.01. *‘amalt aǧīb [...] mismār ḥaddādi, kabīr. rāsu tiwga wās‘a gdi. wu tqīd šwiyyit ḡilla. min taht ilbagār. tiwga biss nāšfa. wu twullih fihōm wu thutt ittibba‘a. thutt itnēn, tšil waḥda, tikwēy, yigullak ‘ē; ḥātiṭ ē; ḥāṭṭa arbā‘a ala rasēy.*

9.02. *yigullak ‘āxr ittibb innār. iyǧībha w ba‘d ma tiwga ḥamra ḥamra gdi, yimsikak wāhid. ana kawātli mṣāk Ḥubba. marra kamān ilmarḥūm Ġābir wu marra kawātli Maḥbūba, waḥda se:tt...*

9.03. *ḥattātli waḥda hōna, wu ‘ādi waḥda hōna, ḥāṭṭa ‘arba‘a ala rasēy, w ‘arba‘a ala batnēy w ‘arba‘a ala daḥrēy, yigullak ‘āxr ittibb innār. biss ē hī law hatiqša hōm miš mumkin thuttḥi. li‘annaha tiwga ḥamra ṭāl‘a min innār ḥamra txuwwēf.*

9.04. *miš hatigdēr thuttaha ‘ala rāsak. lamma... waḥda timsikak tikfik ‘ala wiššak kidā ma-txallikš tšufhī tug‘od waḥda guddāmak wu tḡaṭṭi wiššak wu timsēku. wu wāhid warāk, illi hayikwī hū lli yiwga warāk, lāzim tikwik ‘ala rāsak, ‘ala maṭraḥ ma nt‘āwiz tikwēy.*

*Ḥamīda*

9.01. Ich mache und bringe [...] einen Schmiedenagel, einen großen. Der hat so einen breiten Kopf. Und du machst ein Feuer mit Kuhmist. Von unter den Kühen. Der muß freilich trocken sein. Du zündest ihn an und tust den Brennagel hinein. Du tust zwei hinein, nimmst einen heraus und kauterisierst, man sagt was? Was tust du? Ich habe vier auf meinem Kopf lassen machen.

9.02. Man sagt: Die höchste Medizin ist das Feuer. Er bringt es und nachdem es glühend geworden ist, hält dich einer. Mich hat deine Mutter Ḥubba<sup>55</sup> kauterisiert. Einmal auch der verblichene Ġābir und einmal kauterisierte mich Maḥbūba, eine Frau...

9.03. Sie machte mir einen hier, und auch hier einen, sie machte mir vier auf den Kopf, und vier auf den Bauch, und vier auf den Rücken, man sagt: Die höchste Medizin ist das Feuer. Freilich ist es so, daß, wenn du ihn [den Brennagel] siehst, sie ihn nicht plazieren kann. Weil er glühendrot ist, er kommt glühend aus dem Feuer und macht Angst.

9.04. Da kann sie ihn nicht auf deinen Kopf plazieren. Wenn... eine dich festhält, bedeckt sie dein Gesicht, sie läßt dich nicht sie sehen, eine sitzt vor dir und bedeckt dein Gesicht und hält es fest. Und einer hinter dir, derjenige, der dich kauterisiert, ist hinter dir, sie muß dich am Kopf kauterisieren, dort, wo du wo du es willst.

<sup>55</sup> *Ḥubba* ist eine Koseform zu *Ḥabiba* oder *Maḥbūba*, s. oben Fn. 45.

9.05. *li'inn law šuftu, miš hatigdēr tikwēy. W: tiğirrēs. H: tširrēx, itğirrēs ē! tab'an di ana awwal ma šufthi gult lā di hamrā miš haḥuṭṭahā 'ala rāsēy. lā la' di hamrā'! gāliti lā d-āxr ittibb innār.*

9.06. *di ba'd<sup>3</sup> ma tihtēr<sup>56</sup> xāliš lāzim hatikwēy. miṭtarr<sup>57</sup> tikwēy. W: tamām, wi nafá'it ilḥikāya? H: šwiyya, bardaha šwiyya. 'ašl<sup>3</sup> ana ta'ibni dilwāk dağtēy biyiwṭā'. W: tā'bik ē? H: iddağt<sup>3</sup> btā'i biyiwṭā, lamma biyiwṭā byi'milli šdā'. min kutr iššugil ya dúktur barḍu ta'āb.*

#### 10. tad'ik

10.01. *H: illabān? da lāzim... da sibir zamān. kān kullu gdi! lakān liyyām dī la' xalāš. W: miš kān zamān ḥāga smaha tamrīs? yimarrisō l'ayyil bi bizz... bi laban min bizz il'umm? H: da tad'ik. W: ismu 'ē? H: tad'ik miš tamrīs... [sie lacht] W: fi lXārğa 'amma ygūlu tamrīs, 'ama yimarrisōw. H: ydi'ikōw! W: da 'ē da? H: tad'ik? yigūlu 'ē? il'iyyl mamzūg. il'iyyl mamzūg, ḍahḥaktneḡ ya duktur, il'iyyl mamzūg.*

9.05. Denn, wenn du ihn siehst, kann sie nicht kauterisieren. W: Da kriegst du Angst! H: Schreien tust, was heißt hier Angst kriegen! Natürlich habe ich gesagt, als ich sie zum ersten Mal sah, nein, die glüht ja, die tu ich nicht auf meinen Kopf. Nein, nein, die glüht! Sie sagte zu mir: Die höchste Medizin ist das Feuer.

9.06. Das ist dann, wenn du nicht mehr ein noch aus weißt, dann mußt du kauterisiert werden. Du bist gezwungen zu kauterisieren. W: Gut, und hat die Sache auch genützt? H: Ein wenig, auch nur ein wenig. Denn jetzt leide ich unter meinem Blutdruck, er sinkt. W: Worunter leidest du? H: Mein Blutdruck sinkt, wenn er sinkt, macht er mit Kopfweh. Wegen der vielen Arbeit, Doktor, das macht müde.

#### Ḥamīda

10.01. H: Die Milch? Das muß... das ist schon lange der Brauch. Da war alles so. Aber heutzutage, nein! Das ist abgelaufen. W: Gab es nicht früher was, das hieß *tamrīs*?<sup>58</sup> Man massierte das Kind mit Muttermilch. H: Das ist das Massieren. W: Wie heißt das? H: *tad'ik* nicht *tamrīs*! W: In Kharga sagt man *tamrīs*. 'ama *yimarrisōw*. H: *yidi'ikōw*! W: Was ist das? H: Das Massieren? Was sagen sie da? Das Kind hat sich was gezerrt. Das Kind hat sich was gezerrt, du hast mich lachen lassen, Doktor, das Kind hat sich eine Zerrung zugezogen.

<sup>56</sup> *ihtēr* < \**ihtār* „er geriet in Verwirrung“ ist in den ersten Stamm übergegangen, wie die Konjugation zeigt: *hī htérit* „sie geriet in Verwirrung“, *hōm hitrōw* „sie gerieten in Verwirrung“. Ebenso *rtēh* „er ruhte sich aus“, *hī rtéhit*, *hōm rithōw*.

<sup>57</sup> *miṭtarr* = *muḍtarr*.

<sup>58</sup> Ein Irrtum meinerseits, es ist *mirrīs* in Baris.

10.02. *buṣṣ ana g'ōd igdī, aywa gđī,<sup>59</sup> aḥuṭṭu 'ala benāt riḡleyya, wu 'eh, tiwga waḥda wālda. waḥda tiḥliblēy labān, 'ala ... 'ala ṣidr il'eyyil w akšēfu. w adī'ēku 'aywa gđih. ba'd ma ad'āku aḥliblu ad'ak benāt iktāfu min warā', w ad'āk ṣidru min guddām, w aḡiblu ašārib ṣūf w arbuṭu 'ala ṣidru.*

10.03. *ma-fīš waḥda wālda, lāzim laban be'zza, ma-fīš laban bizza lāzim zibda. izzibda di tiwga zo'bda ya'nēy nḡibha min irṣob'a, wu barḡu nḥuṭṭaha lwaḥda tid'āk 'ala 'idehā kdī, wu tdi'ik il'eyyil. wu ba'd ma tdi'ēku hī ti'mēl b-idehā gđī. timsik kull' id wu riḡil xulṣ' xlāf, wu tid'āk wu ti'mil igdī 'ašān tigul' ašān aḡummu.*

10.04. *wu nḥuṭṭ' ē? nḡib ašārib ṣūf, 'aw laffit ṣūf, wu waḥda turbuṭ 'ala ṣidru huna gđī, lakān liyyām dēy la! 'ad warāqit ḡurnān, wu ṭhuṭṭlu 'ayy' hāḡa šariṭ xafif, miš ziyy' zamān, lākan zamān kunna ... biss ittad'ik gā'id ildilwāk, hū da lli gā'id mašēy. min zamān ya'nēy.*

10.05. *yigullak 'ē da ṭāyih. ya'ni masalan ḡēt ašilu, šaddētu gawi gđih, 'ala kitfēy, da ṭāh minnēy. biyriḡḡē' wu biyishēl. da ṭāh, da ṭāyih. kān 'adi l'ilāḡ, il'iyyil 'andna yishēl wu yriḡḡē', 'ala ṭul yiddūh ilwaḥda, waḥda kabira, lāzim ti'rif itdi'ēku.*

10.02. Schau, ich sitze so da, ja, so! Ich lege es zwischen meine Beine, und was? Da ist eine, die niedergekommen ist. Eine, die mir Milch auf die Brust des Kindes melkt und ich decke es auf. Und ich massiere es. Ja, so! Nachdem ich es massiert habe, melke ich ihm, ich massiere hinten zwischen seinen Schultern, und vorne seine Brust, ich nehme einen Wollschal und binde ihn um seine Brust.

10.03. Wenn keine da ist, die gerade niedergekommen ist, es muß Muttermilch sein, gibt es keine Muttermilch, dann Butter. Die Butter, das ist die *zōbda*,<sup>60</sup> d.h. wir holen sie aus dem Butterkrug, und geben sie einer, die massiert mit ihren Händen, und sie massiert das Kind. Nachdem sie es einmassiert hat, macht sie mit ihren Händen so: sie nimmt jede Hand und jeden Fuß schräg und massiert, und sie macht das, damit ich ihn fest zusammenfüge, sagt sie.

10.04. Wir tun was? Wir nehmen einen Wollschal oder ein wollenes Wickeltuch, und eine bindet es hier so um seine Brust, aber heutzutage, nein! Einfach Zeitungspapier, und tut ihm irgendwas herum, ein leichtes Band, nicht wie früher, aber früher da haben wir ... das Massieren ist bis heute üblich, das wird praktiziert, seit früheren Zeiten schon.

10.05. Man sagt was? Das ist runtergefallen. ich wollte ihn z.B. tragen, ich habe es gezerzt, an seiner Schulter, das ist mir runtergefallen. Es übergibt sich und hat Durchfall. Das ist gefallen, runtergefallen. Das war dann die Behandlung, das Kind bei uns hat Durchfall und übergibt sich, sofort bringt man es zu einer, einer alten Frau, sie muß wissen, wie man es massiert.

<sup>59</sup> Sie tut, als ob sie ein Kind im Schoß liegen hätte.

<sup>60</sup> Sie verbessert *zibda* zum lokalen *zōbda*.

10.06. *āha tidi' ēku wu tluffu wu  
tšīlu wu tdi' ēku talat tiyyām.  
tidi' ēku bi llēl, wu ṣṣubh<sup>9</sup> tigullāk  
'ašān il'amūd ibtā'u yiwgā... 'itšūf  
umṣmāl... tāyih walla la'. il'amūd  
ibtā'u wāgīf walla miš tāyih. il  
kān il'amūd bitā'u miš wāgīf,  
itgullak lā da tāyih, di' ikūh. laban  
bizza, ya zibda, wu ndi' ēku. talat  
tiyyām, 'ādi ttad'ik ya duktur.*

10.06. Da massiert sie es dann und  
wickelt es ein und massiert es drei  
Tage lang. Sie massiert es am Abend  
und am Morgen, sie sagt, damit sein  
Rückgrat... wird, sie sieht natürlich... ist  
es runtergefallen oder nicht. Ist sein  
Rückgrat gerade oder nicht gerade.  
Wenn sein Rückgrat nicht gerade ist, sagt  
sie, nein das ist runtergefallen, massiert  
ihn, Muttermilch, oder Butter, und wir  
massieren es, drei Tage lang, das ist das  
Massieren, Doktor.